Des

Decimus Magnus Ausonius

MOSELLA,

im

Versmass und grossentheils im Rhythmus der nach kritisch genauer Durchsicht zur Seite gestellten Urschrift

verdeutscht

von

Gottlieb Ernst Klausen,

Professor und Rector am Gymnasium, der Königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen correspondirendem Mitgliede, Ritter vom Dannebrog;

---

wodurch zu der

öffentlichen Prüfung aller Klassen

des

Königlichen Christianeums,

so wie zu den

feierlichen Abschiedsreden

der

zur Universität entlassenen Selectaner

ehrerbietigst einladet

Dr. *J. H. C. Eggers,*

Professor und Director, Ritter vom Dannebrog.

BIBLIOTHECA CHRISTIANEI ALTONENSIS

ALTONA,

gedruckt in der Officin von Hammerich und Lesser.

1832.

Des

Decimus Magnus Ausonius

MOSELLA,

im

Versmass und grossentheils im Rhythmus der nach kritisch genauer Durchsicht zur Seite gestellten Urschrift

verdeutscht

von

Gottlieb Ernst Klausen,

Professor und Rector am Gymnasium, der Königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen correspondirendem Mitgliede, Ritter vom Dannebrog;

---

wodurch zu der

öffentlichen Prüfung aller Klassen

des

Königlichen Christianeums,

so wie zu den

feierlichen Abschiedsreden

der

zur Universität entlassenen Selectaner

ehrerbietigst einladet

Dr. *J. H. C. Eggers,*

Professor und Director, Ritter vom Dannebrog.

BIBLIOTHECA CHRISTIANEI ALTONENSIS

ALTONA,

gedruckt in der Officin von Hammerich und Lesser.

1832.

Den jungen Lesern, für welche diese Schrift als Programm zunächst bestimmt ist, werden zuvörderst Nachrichten vom Leben des ihnen weniger bekannten Dichters willkommen sein.

Decimus Magnus Ausonius ward, wahrscheinlich gegen das Jahr 309 n. Ch., zu *Burdigala (Bordeaux)* geboren, wo sein Vater *Julius Ausonius* als ausgezeichneter, von den Aquitanern allgemein den Weisen der Vorzeit gleich geachteter Arzt lebte, dessen Wahlspruch: *„Glücklich ist nicht, wer hat, was er wünscht, sondern wer nicht wünscht, was er nicht hat,“* zum Sprichwort in seiner Gegend wurde, und der, bei seiner vertrauten Bekanntschaft mit der griechischen Literatur, den Ausspruch öfter hören liess: *„Es ist besser, den Sitten der verständigen Alten gemäss zu leben, als nur ihre Sprache kunstrednerisch zu sprechen.“* Seiner häuslichen Erziehung erwähnt er in mehrern seiner *Parentalia* und übe seine gelehrte Bildung giebt er in der *Commemoratio Professorum* nähere Auskunft. Bis in das höhere Jünglingsalter genoss er in *Tolosa (Toulouse)* den Unterricht des Rhetors *Aemilius Magnus Arborius*, seines mütterlichen Oheims, der, mit den Fortschritten des talentvollen Neffen sehr zufrieden, Grosses von ihm erwartete, und dessen Andenken er im dritten Gedicht der *Parentalia* dankbar und im sechszehnten der *Commemoratio Professorum* rühmend feiert. Nachdem er sich einige Zeit in seiner Vaterstadt als gerichtlicher Redner beschäfftiget hatte, trat er daselbst, etwa in seinem 30sten Jahre, als öffentlicher Lehrer der Grammatik auf und ward später zu der Stelle eines Rhetors in derselben Stadt befördert, in welcher er viele Schüler um sich versammelte, unter denen auch *Paulinus*, nachmaliger Bischof zu *Nola*, war. Nach 25 bis 30jähriger rühmlicher Verwaltung dieser Aemter ward er vom Kaiser *Valentinian I.*, der 364 den Thron bestieg und schon 3 Jahre darauf, von einer schweren Krankheit genesen, seinen 8jährigen Sohn *Gratian* neben sich zum Augustus ernannte, als dessen Lehrer und Erzieher in den kaiserlichen Palast zu *Trier*, der damaligen Residenz der occidentalischen Kaiser, berufen, in der Folge noch bei *Valentinian's I.* Lebzeiten, der 375 starb, zum *Comes* und darauf zum *Quästor sacri palatii* ernannt, nach dessen Tode vom Kaiser *Gratian* 376 mit der prätorianischen Präfectur von Africa, Illyricum und Italien bekleidet und 379 zur Würde eines römischen Consuls erhoben, die er zugleich mit *Olybrius* verwaltete, und für deren Verleihung er die noch vorhandene Dankrede an seinen kaiserlichen Zögling, *ad Imperatorem discipulum gratiarum actio pro consulatu*, in *Trier* hielt, wohin dieser aus *Sirmium* in Pannonien 378 zurückgekehrt war. Ob er

bis zu der 383 zu Lyon erfolgten Ermordung *Gratian's* im kaiserlichen Palaste blieb, und wo er sich nach derselben aufhielt, ist ungewiss. Wahrscheinlich zog er sich bald nach 388 in seine Heimath und den Ruhsitz des Alters (*Mos. V. 449*) zurück, wo er noch mehrere Jahre lebte. Seine Freude an dem von seinem in 90jährigem Alter noch rüstigen Vater ererbten Landgute in der Nähe seiner Vaterstadt an der vorüberströmenden *Garumna (Garonne)* drückt er, in sehr hohem Alter ebenfalls noch rüstig, in dem auf das gefühlvolle *Epicedion in patrem* folgenden schönen Gedichte Ausonii villula aus, womit er dasselbe bei seiner Rückkehr in die Heimath begrüsste. So erfüllte sich denn, sagt Herr Professor Dr. *Böcking*, des Dichters Sehnsucht nach der Zeit, wo er mit den Lieblingsbeschäfftigungen ungestörter Musse die Sorgen sich lindern und sein Alter sonnen werde (*Mos. V. 392 ff.*). Von seinem zwischen 392 und 94 erfolgten Tode haben wir keine weitere Nachricht.

Da das letztgenannte Gedicht für die Denkart, die der Dichter seinem Leser darin vor Augen legt, charakteristisch ist, verdient es am Ende dieser meist nach *Böcking* entworfenen biographischen Skitze eine Stelle, und ich füge demselben meine Uebersetzung bei.

Ausonii villula.

Salve, herediolum, majorum regna meorum,
Quod proavus, quod avus, quod pater excoluit:
Quod mihi jam senior, properata morte, reliquit:
Heheu, nolueram tam cito posse frui!
5 Justa quidem series patri succedere; verum
Esse simul dominos, gratior ordo piis.
Nunc labor et curae mea sunt; sola ante voluptas
Partibus in nostris: cetera patris erant.
Parvum herediolum, fateor; sed nulla fuit res
10 Parva unquam aequanimis, adde etiam, unanimis.
Ex animo rem stare aequum puto, non animum ex re:
Cuncta cupit Croesus, Diogenes nihilum:
Spargit Aristippus mediis in Syrtibus aurum:
Aurea non satis est Lydia tota Midae.
15 Cui nullus finis cupiendi est, nullus habendi:
Ille opibus modus est, quem statuas animo.
Verum ager iste meus, quantus sit, nosce: etiam me
Noveris, et noris te quoque, si potis es:
Quamquam difficile est se noscere: Γνῶθι σεαυτόν,
20 Quam propere legimus, tam cito negligimus.
Agri bis centum colo jugera; vinea centum
Jugeribus colitur, prataque dimidium;
Silva supra duplum, quam prata et vinea et arvum.

Cultor agri nobis nec superest, nec abest.
25 Fons propter, puteusque brevis, tum purus et amnis,
Naviger hic refluus me vehit, ac revehit.
Conduntur fructus geminum mihi semper in annum:
Cui non longa penus, huic quoque promta fames.
Haec mihi non procul urbe sita est, nec prorsus ad urbem,
30 Ne patiar turbas, utque bonis potiar.
Et quoties mutare locum fastidia cogunt,
Transeo, et alternis rure, vel urbe fruor.

Ausonius kleiner Landhof.

Sei, Erbgütchen, gegrüsst, du Stammreich meiner Altvordern,
Das Urahn mir und Ahn, das mir der Vater gepflegt,
Das, hochalterig schon, da der Tod ihn ereilt', er mir nachliess:
Ach, nicht hatt' ich so bald nützen es können gewollt.
5 Zwar in der Ordnung ist's, dem Vater zu folgen; doch ist ja,
Eigner zusammen zu sein, Liebenden mehr noch erwünscht.
Müh' und Sorg' ist nun mein; vorher ward nur das Vergnügen
Mir zu Theil: die Beschwer nahm noch der Vater auf sich.
Klein ist das Erb', ich gesteh' es; doch war gleichsinnigen Seelen
10 Nimmer ein Gut zu klein, vollends bei einigem Sinn.
Miss nach dem Sinne das Gut, mein' ich, nicht den Sinn nach dem Gute:
Alles begehrt für sich Crösus, Diogenes Nichts:
Aristippus verstreut sein Gold in der Mitte der Syrten:
Golden genügt doch ganz Lydien Midas noch nicht.
15 Wer ohn' Ende begehrt, der will auch haben ohn' Ende:
Mass für die Hab' ist das, was du im Sinne bestimmst.
Doch mein Gut hier, wie gross es ist, sei kund dir: mich kennen
Wirst du denn auch und dich kennen zugleich, wenn du kannst:
Ist sich kennen ja doch so leicht nicht: „Kenne dich selbst" geht
20 Ueber die Lippen uns flugs, eben so schnell aus dem Sinn.
Ackerland bau' ich zwei hundert Morgen; ein hundert
Morgen sind Rebenland, Wiesen sind halb nur so viel;
Wald ist um's Doppelte mehr, als Wies', als Wein- und als Kornland.
Hände zum Bau sind nicht überlei, fehlen auch nicht.
25 Nah' ist ein Quell und ein mässiger Born und ein lauterer Strom dann,
Der trägt, schiffbar, hinauf fluthend mich, ebbend hinab.
Immer wird Fruchtertrag mir auf zwei Jahre geborgen:
Häufst du dir Vorrath nicht, sucht dich der Mangel bald heim.
Nicht liegt fern von der Stadt mir das Gut, auch hart an der Stadt nicht,
30 Dass, von der Störung frei, ich im Genusse doch sei.
Und so oft Unlust den Ort zu verändern mich antreibt,
Wandr' ich und mache Gebrauch wechselnd von Land und von Stadt.

Unter den in seinen dichterischen Werken von verschiedener Art und verschiedenem Gehalte befindlichen 20 Idyllen, die zum Theil Gelegenheitsgedichte und kleine Gemählde sind und mehr zur beschreibenden Poesie, als zur eigentlichen idyllischen Dichtung gehören, sonst aber meistens durch leichte und gefällige Art der Behandlung, so wie durch kunstvolle Sprache sich auszeichnen, nimt die *Mosella* die zehnte Stelle ein und ist, dem poetischen Anstriche nach, die schätzbarste von allen, sowohl mit Rücksicht auf den Versbau, als auf den geschmückten Ausdruck, wie sie denn überhaupt für das beste aller seiner Gedichte gilt. Eine Beschreibung der *Mosel* enthaltend, gehört sie ganz der idyllisch mahlerischen Poesie an. Der Dichter schildert den an *Trier*, das seit dem Ende des dritten Jahrhunderts sehr häufig Residenzstadt der römischen Kaiser war, vorbeiströmenden Fluss samt seinen Umgebungen auf das Ausführlichste und Mannichfaltigste. Zwar ist die Beschreibung ausgeschmückt mit allem Farbenglanz der Poesie und einem gelehrten historisch-geographisch-mythologischen Apparat; aber bei der Fülle, mit welcher aus dem reichen Vorrath einer fruchtbaren und blühenden Phantasie die Farben aufgetragen sind, vermisst man in den sonst durch Lebhaftigkeit und Anmuth sich meist empfehlenden Schilderungen nicht selten die erforderliche Einfachheit und findet dagegen in Vergleichungen Uebertreibung, in Bildern und poetischer Ausschmückung Ueberladung und Uebermass. Bei dieser ästhetischen Würdigung eines Geisteswerkes, dessen dichterischer Werth von Vielen überschätzt worden ist, scheint das Urtheil immer beachtenswerth, das der Verfasser der *Darstellungen aus dem preussischen Rhein- und Mosellande*, ein geborner Mosellaner, so darüber ausspricht: „Die natürlichen Eigenthümlichkeiten des malerischen Flusses sind so treffend in diesem Gedichte geschildert, Alles ist mit solcher Lebendigkeit und Wahrheit ganz nach der Natur dargestellt, dass alle Bemerkungen, die man auf einer Moselreise macht, nur als ein bestätigender Commentar desselben zu betrachten sind.“ — Umstände und Zeit des Entstehens dieser Dichtung werden durch folgende Angaben mit befriedigender Wahrscheinlichkeit bestimmt. Gegen die Alemannen, die besonders nach der Mitte des vierten Jahrhunderts den Römern durch häufige Ausfälle in die römischen Provinzen am *Mittel-* und *Ober-Rhein* sehr Viel zu schaffen machten, unternahm *Valentinian I.* 368 einen Feldzug, der V. 422 bis 25 berührt wird. Um diese Zeit lebte *Ausonius* als Erzieher des 9jährigen Kaisers *Gratian* im kaiserlichen Palaste, und die Rückreise aus dem heutigen badischen Neckarkreise, wohin er die Kaiser gegen die Alemannen begleitet hatte, vielleicht von *Mainz* her über *Bingen* (*Vincum*), den *Hunsrück*, *Neumagen* (*Nivomagus*) nach *Trier* (*Augusta Trevirorum*), gab ihm die Veranlassung zu seiner *Mosella*, die er eben mit der Beschreibung dieser Reise durch das *Trevirerland* anhebt, welches sich ostwärts bis an die *Nahe* (*Nava*) erstreckte und das damals auf dem linken Ufer dieses Flusses liegende *Bingen*, das durch eine Brücke mit dem rechten Ufer in Verbindung stand, in sich schloss. Dass sie noch zu *Valentinian's I.* Lebzeiten verfasst ist, geht aus V. 449 ff. hervor; ja, dass sie nicht lange nach der Niederlage der Alemannen am *Neckar* und bei *Lupodunum* geschrieben sein kann, beweis't V. 425. Und so ist denn wohl die allgemeine Annahme, dass das Gedicht 368 oder nicht lange nachher, und zwar in *Trier* geschrieben sei, auch die richtige.

Die bisher erschienenen deutschen Uebersetzungen haben folgende Verfasser und Titel:

1) *Fr. Lassaulx:* Ausonius Mosella, mit metrischer Uebersetzung. Coblenz, 1802, 8.

2) Dr. *Adam Storck:* Darstellungen aus dem preussischen Rhein- und Mosellande. 2 Bändch., 8. Essen und Duisburg, 1818. Der zweite Band enthält die Mosella.

3) *Ludw. Tross:* Des D. M. Ausonius Mosella mit verbessertem Texte, metrischer Uebersetzung, erklärenden Anmerkungen etc. Hamm, 1821, 8., und als zweite Ausgabe mit neuem Titelblatt und Anhang, 1824.

4) *Karl Geib:* Mosella, ein pittoreskes Gedicht des Ausonius. Als Beilage zu „Malerische Reise an der Mosel von Coblenz bis Trier. 12 Blätter. Nach der Natur gezeichnet von Fries, Kunz, Rottmann und Xeller. Heidelberg. gr. Fol. ohne Jahrzahl."

5) *Dr. Eduard Böcking:* Des D. M. Ausonius Mosella. Lateinisch und Deutsch. Nebst einem Anhange, enthaltend einen Abriss von des Dichters Leben, Anmerkungen zur Mosella, die Gedichte auf Bissula. Berl. 1828, gr. 4.

Früher, als alle diese (mit Ausnahme der erstgenannten, grossentheils metrisch-abenteuerlichen, stellenweise monströsen) ward die gegenwärtige etwa ein Jahrzehend nach der Erscheinung meiner Uebersetzung der Idyllen des *Calpurnius* (Altona, 1807,) hauptsächlich nach dem von *Wernsdorf* im ersten Bande der *Poetae latini minores* gegebenen Texte, mit Zuziehung der Ausgaben von *Tollius* und *Souchay*, gefertigt, dann hingelegt und erst im Laufe des Winters, nach einer in den vorjährigen Sommerferien unternommenen Reise in den Rheingegenden, von *Cöln* stromaufwärts durch *Bonn* und *Coblenz* bis *Bingen* und dann im *Rheingau*, durch zufällige Veranlassung wieder hervorgehoben, durchgesehen, unter Verbesserung des Textes durch Benutzung neuerer kritischer Bearbeitungen nachgefeilt, und, als dem Rhythmus des Originals, bei durchgängiger Verständlichkeit und Treue, mit Vermeidung von Härte, Zwang und Schwerfälligkeit sich anschmiegend und diesen sehr oft in gleicher Bewegung wiedergebend, (wobei Trochäen freilich, wo diese für den Ausdruck am passendsten sich darboten, nicht ängstlich umgangen wurden,) werth gefunden, auch der von *Böcking's* gewandter Hand mit nicht zu verkennender Sorgfalt gearbeiteten und schön ausgestatteten sich anzuschliessen. Mit diesem humanen Humanisten die im Vorwort zu seiner schätzbaren, mit Dank von mir benutzten Bearbeitung des den Strom seines Heimathlandes beschreibenden Gedichtes ausgesprochene Ueberzeugung theilend, „dass durch jedes redliche Bemühen um Vervollkommnung eines Werkes der Wissenschaft oder der Kunstdiese selbst gefördert werde," sonst hin und wieder anderer Ansicht, übergebe ich hier meine metrische Verdeutschung der *Mosella*, als die sechste, von dem auf's Neue genau durchgesehenen Texte begleitet, mein 47stes Amtsjahr im 70sten Lebensjahre eben antretend, Meistern zur Vergleichung und Jüngern zur Nacheiferung.

Einleitende Uebersicht.

V. 1 — 22: Der Dichter beschreibt seine zur Herbstzeit nach dem Uebergange über die *Nahe* bei *Bingen* fortgesetzte Reise durch die waldbedeckten, wenig besuchten und angebauten Gegenden des *Trevirerlandes,* wo sich die Militärstrasse, welche die Römer nach dem *Rhein* hin hatten erbauen lassen, hindurchzog, auf welcher er, als er die rauhe Waldgegend hinter sich hatte und der letzten Station vor *Trier* nahe war, *Nivomagus,* die Veste *Constantin's,* das jetzige etwa fünf Stunden unterhalb *Trier* an der *Mosel* gelegene *Neumagen,* erblickte und bei der in heiterm Licht sich ihm eröffnenden Aussicht auf die reizenden Gefilde des Moselthals mit den an dessen hohen Ufern liegenden Landhäusern und Weinpflanzungen Alles so angenehm fand, dass ihm das freundliche Bild seiner Vaterstadt mit ihrer schön bebauten, rebenreichen Umgebung lebhaft vor die Seele trat. —

V. 23 — 74: Begrüssung der an der Kaiserstadt hinströmenden *Mosel* und Lobpreisung derselben wegen ihrer schön bepflanzten und grün bewachsenen Gestade, wegen ihres sanften, ruhigen Laufes, ihrer Schiffbarkeit, ihrer reinen, trockenen Ufer und ihrer klaren, krystallhellen Fluthen. —

V. 75 — 84: Uebergang zur Aufzählung der die *Mosel* bewohnenden Fische, mit Anrufung der Najade des Flusses, die Schaaren derselben zu nennen (V. 85 — 149). —

V. 150 — 199: Schilderung der mit Reben bepflanzten Höhen, die den Fluss an beiden Seiten umgeben und zu seinen schönsten Zierden gehören. —

V. 200 — 239: Beschreibung der Schifferspiele, die von der Menge der den Fluss befahrenden und durchrudernden Barken und Kähne ausgeführt werden. —

V. 240 — 282: Sehr belebte und treue Schilderung der verschiedenen Arten des Fischfanges an der *Mosel,* mit Wurfnetz, Zuggarn und Angel. —

V. 283 ff.: Uebergang zur Beschreibung der Menge und Mannichfaltigkeit der an beiden Ufern der *Mosel* liegenden prachtvollen Landhäuser, welche, mit Angabe der Lieblichkeit und Anmuth des freundlichen Stromes und seiner Gestade, gehoben werden durch Vergleichung einer Reihe architektonischer Kunstwerke griechischer und anderer Meister (bis V. 320), worauf dann eine Bezeichnung der einzelnen Villen nach ihrer landschaftlichen Verschiedenheit folgt (bis V. 336), und ein durch Erwähnung der Bäder an der *Mosel* veranlasster Vergleich mit *Bajä*, als dem Badeorte, der bei den Römern für den vornehmsten und prächtigsten galt. —

V. 349 ff.: Die von dem Dichter hier aufgeworfene Frage, wie er das Lob der *Mosella* enden solle, die des Vergleiches mit dem Meere würdig sei, weil auch in sie, wie in jenes, Flüsse ohne Zahl sich ergiessen, führt ihn zur Erwähnung der vornehmsten unter diesen, die ihm neuen Stoff zum Lobe gewähren, in dessen Ausführung (bis V. 373) seine *Mosella* mit dem *Simois* und *Tibris* verglichen zu haben, (V. 374 — 377), ihm doch fast zu gewagt scheint, weshalb er (V. 378) die mächtige *Roma* um Verzeihung bittet und daran den Wunsch knüpft, es möge *Nemesis,* die Göttinn der Austheilung verdienter Strafe, (deren

Bild auf dem Capitol in *Rom* aufgestellt war, obgleich die römische Sprache keine Benennung für sie hatte,) des Reiches Sitz (was hier auch wohl auf *Trier* zu deuten ist,) und *Rom's* Väter, (hier nicht die *Senatoren*, sondern) die Kaiser *Valentinian* und *Gratian*, schirmen. Nachdem er den Neid durch sein Flehen entfernt hat, ertheilt er (V. 381 ff.) seinem Strome das Lob, das ihm der Anwohner wegen gebühre. Gewahrend indessen (V. 389 ff.), dass er das Lob der *Mosella* und des von ihr durchströmten belgischen Landes doch jetzt nicht in voller Ausführlichkeit singen könne, verweis't er auf die Zeit seiner Rückkehr in die Heimath, wo er von Geschäfften, wie sie nun sein Beruf mit sich bringe, frei sein werde und dann singen wolle (V. 399 — 408) den Landmann, den Rechtsgelehrten, den gerichtlichen Redner, unter andern auch die Redner, die als Zöglinge der Schule für Söhne aus den vornehmern Familien (*praetextati ludi*) sich so ausgezeichnet haben, dass sie an Ruhm selbst dem *Quintilian* nahe kamen, und endlich den von ihm (V. 409 — 414) Bezeichneten, aber nicht Genannten, der nach *Böcking's* scharfsinniger Erörterung wahrscheinlich kein Anderer ist, als sein angesehener und mächtiger Freund *Probus*.

V. 414 — 419: Von der Abschweifung kehrt er zur *Mosel* zurück, um ihre Ver-Vereinigung mit dem *Rhein* zu feiern. Der *Rhein* möge, so bittet er, seine Ufer ausdehnen, um für den neuen Ankömmling Raum zu gewinnen, eine Wendung, die um so viel sinnreicher ist, da unter dem Einfluss der *Mosel* in den *Rhein* die Gegend auf eine Strecke sich ebnet, und das Flussbett sich wirklich ausdehnt. —

V. 420 — 433: Nicht der *Mosella* Strom, als solcher, sondern dass sie an *Trier* vorübergeflossen ist und den Triumphzug der beiden Kaiser nach dem über die Alemannen erfochtenen Siege mit angesehen hat, soll den *Rhein* für die Aufnahme des Bruderflusses lohnen. Der *Rhein* solle nicht fürchten, im Vergleich mit der *Mosel* unbedeutender zu scheinen, weil er jenen Triumphzug nicht gesehen habe (ein Compliment gegen die Kaiser). Bei der Entbehrung jenes Schauspiels bleibe, damit wird er getröstet, der Name *Rhenus* der Name auch der vereinten Ströme, und durch Vereinigung mit der *Mosel* erwachse ihm nur Vortheil, weil ja sein Bett, so lange es sich nicht in mehrere Arme theile, beiden Strömen geräumig genug sei, aber nach geschehener Trennung (*divortia*) des Stroms in mehrere Arme, deren jeder dann zwischen eigenen Ufern fliesse, ihnen noch immer eine ansehnliche Breite verbleibe, bis sie die vereinte Fluth des *Rhenus* und der *Mosella* in verschiedenen Mündungen dem Meere einten. Durch den Zufluss der *Mosella* (V. 434 — 437) werde der *Rhenus* so verstärkt, dass er nun für wirkliche Grenze und Wehr gegen die unruhigen germanischen Stämme des rechten Rheinufers gelten könne. —

V. 438 ff.: Der Dichter bereitet sich nun zum Beschlusse seines Lobgesanges der *Mosella*, und nachdem er von sich selbst die nöthige Kunde ertheilt und bescheiden seinen Gesang der Nachsicht empfohlen hat, kommt er auf sein in V. 392 ff. gegebenes Versprechen zurück (V. 448 ff.), das er auch auf das Landschaftliche der Gegend seines jetzigen Aufenthaltes ausdehnt, und von dessen Ausführung er sich den glänzendsten Erfolg, nicht für sich, sondern für die geliebte *Mosella* verheisst V. 461 ff.), die durch seinen Gesang so verherrlicht werden soll, dass selbst die Flüsse seines eigenen Vaterlandes ihr nachstehen müssen. In diesem edlen Selbstgefühl redet er seinen Strom (V. 469 ff.) noch einmal an und verkündet ihm den Ruhm auf ewige Zeiten; ein Ruhm, von dem, wie er in freudiger Rührung schliesst, auch seines Heimathlandes *Garumna* hören soll.

Transieram celerem nebuloso flumine Navam,
Addita miratus veteri nova moenia Vinco,
Acquavit Latias ubi quondam Gallia Cannas,
Infletaeque jacent inopes super arva catervae.
Unde iter ingrediens nemorosa per avia solum, 5
Et nulla humani spectans vestigia cultus,
Praetereo arentem sitientibus undique terris
Dumnissum, riguasque perenni fonte Tabernas,
Arvaque Sauromatum nuper metata colonis;
Et tandem primis Belgarum conspicor oris 10
Nivomagum, divi castra inclyta Constantini.
Purior hic campis aër, Phoebusque sereno
Lumine purpureum reserat jam sudus Olympum.
Nec jam, consertis per mutua vincula ramis,
Quaeritur exclusum viridi caligine coelum; 15
Sed liquidum jubar et rutilam visentibus aethram
Libera perspicui non invidet aura diei.
In speciem quum me patriae, cultumque nitentis
Burdigalae blando pepulerunt omnia visu,
Culmina villarum pendentibus edita ripis, 20
Et virides Baccho colles, et amoena fluenta
Subterlabentis tacito rumore Mosellae.
Salve, amnis, laudate agris, laudate colonis,
Dignata imperio debent cui moenia Belgae!

Ueber die hurtige Nava gelangt bei nebliger Strömung,
Staunt' ich den Mauren, die neu umgeben das altende Vincum,
Wo einst Gallia gleich der latischen Cannä sich zeigte,
Und hülflos auf der Flur unbeweinte Geschwader noch liegen.
5 Darauf die einsame Strass' einschlagend durch waldige Wildniss
Und nicht Spuren umher gewahrend von menschlichem Anbau,
Ziehe Dumnissus, dürr bei ringsum lechzendem Erdreich,
Ich hindurch und Tabernä, getränkt von stetigem Sprudel,
Auch Feldstrecken, unlängst sarmatischen Siedlern vermessen;
10 Endlich erblick' ich dann Nivómagus vorn in der Belgen
Landen, berühmt als Veste des göttlichen Constantinus.
Reiner ist hier auf der Blache die Luft, und Phöbus mit heitrem
Licht erschliesst nun verklärt den purpurfarb'nen Olympus.
Nicht wird unter eng sich umschlingender Zweige Verschränkung
15 Nun noch der Himmel gesucht, den grünliches Dunkel erst ausschloss;
Lauteren Strahl vielmehr und röthlich schimmernden Aether
Beut des gelichteten Tags freiwaltende Helle dem Auge.
An die Gestalt der Heimath indess und den Reiz der geschmückten
Stadt Burdigala mahnte mich Alles durch freundlichen Anblick,
20 Giebel von ländlichen Höfen, erhöht auf hangenden Ufern,
Hügel, von Bacchus Gewächs umgrünt, und die liebliche Stromfluth
Der mit leisem Gemurmel vorüberziehnden Mosella.
Heil, o Strom, dir, gelobt ob Fluren, gelobt ob Bestellern,
Dem des Thrones gewürdigte Stadt die Belgen verdanken!

Amnis, odorifero juga vitea consite Baccho, 25
Consite gramineas, amnis, viridissime ripas!
Naviger, ut pelagus; devexas pronus in undas,
Ut fluvius; vitreoque lacus imitate profundo;
Et rivos trepido potis aequiparare meatu,
Et liquido gelidos fontes praecellere potu: 30
Omnia solus habes, quae fons, quae rivus, et amnis,
Et lacus, et bivio refluus munimine pontus.
Tu placidis prolapsus aquis, nec murmura venti
Ulla, nec occulti pateris luctamina saxi.
Non spirante vado rapidos reparare meatus 35
Cogeris, exstantes medio non aequore terras
Interceptus habes, justi ne demat honorem
Nominis, exclusum si dividat insula flumen.
Tu duplices sortite vias, et, quum amne secundo
Defluis, ut celeres feriant vada concita remi, 40
Et, quum per ripas, nusquam cessante remulco,
Intendunt collo malorum vincula nautae,
Ipse tuos quotiens miraris in amne recursus,
Legitimosque putas prope segnius ire meatus!
Tu neque limigenis ripam praetexeris ulvis, 45
Nec piger immundo perfundis litora coeno;
Sicca in primores pergunt vestigia lymphas.
I nunc et Phrygiis sola levia consere crustis,
Tendens marmoreum laqueata per atria campum;
Ast ego, despectis quae census opesque dederunt, 50
Naturae mirabor opus, non cura nepotum,
Laetaque jacturis ubi luxuriatur egestas.
Hic solidae sternunt humentia litora arenae,
Nec retinent memores vestigia pressa figuras.
Spectaris vitreo per levia terga profundo, 55
Secreti nihil, amnis, habens: utque almus aperto

25 Strom, auf den Weinlandshöhn bewachsen mit duftenden Reben,
Und an den grasigen Ufern, o Strom, grünprangend bewachsen!
Schiffbar, so wie das Meer, vorstrebend auf sinkende Fluthen,
So wie ein Fluss, und Seen an schimmernder Tiefe verähnlicht,
Fähig, Bächen sowohl zu gleichen in zitterndem Wallen,
30 Als an lauterem Trunke zu stehn vor kaltem Gesprudel:
Du hast Alles allein, was ein Sprudel, ein Bach und ein Strom hat
Und ein See und das Meer, das vom Zweiwegsdamme zurückwallt.
Gleitend dahin mit ruhiger Fluth, spürst weder du Windes
Tosen, noch Stemmungen je von unsichtbarem Geklippe.
35 Nicht ob gährender Furt wird reissenden Gang zu erneuen
Noth dir, entragendes Land in der Mitte der spiegelnden Fläche
Hast, verfangen, du nicht, dass nicht des gebührenden Namens
Ehr' es dir schmälere, theilt' ein Werder die weichende Strömung.
Du, der zweierlei Wege du hast, erst, wann du hinabwärts
40 Wallest, dass Ruder behend' in geregete Fluthen sich tauchen,
Dann, wann die Ufer entlang, bei nirgend stockendem Seilzug,
Straff am Hals die Leine vom Mast Schiffleute hinanziehn,
Selbst wie bewunderst du oft in deinem Strome den Rücklauf
Und vermeinst, so geschwinde sei kaum dein gesetzlicher Fortgang!
45 Weder bebrämest du dich am Ufer mit kolbigem Schlammschilf,
Noch verschwemmst du dir lass mit wustigem Schlick die Gestade;
Trocken schreitet der Fuss bis hin zum Rande der Quellfluth.
Geh nun und füge dir glatt Estrich' aus phrygischen Platten,
Dehnend ein Marmorfeld durch köstlich getäfelte Säle;
50 Ich, mit Verachtung dess, was Schätz' und Vermögen gewährten,
Will bewundern das Werk der Natur, wo nicht des Verschwenders
Müh' und Verarmung prunkt, die Gefallen findet an Aufwand.
Hier hält pralliger Sand geebnet das feuchte Gestade,
Und von der Stapfen Druck bleibt kein erinnerndes Abbild.
55 Dich durch die spiegelnde Fläch' ersieht man in schimmernder Tiefe,
Strom, der du nichts Verborgenes hast: und wie sich die milde

Panditur intuitu liquidis obtutibus aër,
Nec placidi prohibent oculos per inania venti;
Sic demersa procul, durante per intima visu,
Cernimus, arcanique patet penetrale fluenti, 60
Quum vada lene meant, liquidarum et lapsus aquarum
Prodit caerulea dispersas luce figuras,
Quod sulcata levi crispatur arena meatu,
Inclinata tremunt viridi quod gramina fundo.
Utque sub ingenuis agitatae fontibus herbae 65
Vibrantes patiuntur aquas, lucetque latetque
Calculus, et viridem distinguit glarea muscum: —
Nota Caledoniis talis pictura Britannis,
Quum virides algas et rubra corallia nudat
Aestus, et albentes, concharum germina, baccas, 70
Delicias hominum locupletes, quaeque sub undis
Assimulant nostros imitata monilia cultus: —
Haud aliter placidae subter vada laeta Mosellae
Detegit admixtos non concolor herba lapillos.
Intentos tamen usque oculos errore fatigant 75
Interludentes examina lubrica pisces.
Sed neque tot species, obliquatosque natatus,
Quaeque per adversum succedunt agmina flumen,
Nominaque, et cunctos numerosae stirpis alumnos,
Edere fas: haud ille sinit, cui cura secundae 80
Sortis, et aequorei cessit tutela tridentis.
Tu mihi, flumineis habitatrix Naïs in oris,
Squamigeri gregis ede choros, liquidoque sub alveo
Dissere caeruleo fluitantes amne catervas.
Squameus herbosas Capito interlucet arenas, 85
Viscere praetenero fartim congestus aristis,
Nec duraturus post bina trihoria mensis;
Purpureisque Salar stellatus tergora guttis;

Luft bei geweiteter Sicht zu klarem Schauen eröffnet,
Und Windsäuseln den Blick durch's Freie den Augen nicht wehret,
So sehn wir, was versank, da durch's Innerste reichet das Spähen,
60 Weit noch, und offen erscheint die Kammer der heimlichen Strömung,
Wann sanft wallet die Fluth, und gekläreter Wasser Entgleiten
In blauschimmerndem Licht zerstreute Gestaltungen aufzeigt,
Dass der gefurchete Sand von dem leichten Wallen sich kräuselt,
Dass auf dem grünlichen Boden gebeugt die Gräser erzittern.
65 Und wie Gewächs' in der Tief' ursprünglicher Quellen gereget
Wanken unter dem Sprudelgewog', und ein Steinchen erst aufblinkt,
Dann sich verbirgt, und der Kies bunt schmückt den grünenden Moosgrund: —
Oft in Britannia sehn solch Farbenbild Caledonen,
Wann den grünlichen Tang und die rothen Korallen die Ebbe
70 Blösst und die Muschelsprossen, die weisslich schimmernden Perlen,
Diese köstliche Lust der Menschen, und prangenden Schmuck, der,
Dargestellt in der Tiefe, sich unserm Putze verähnlicht: —
So enthüllt in der lieblichen Fluth der sanften Mosella
Ungleichfarbiges Kraut die ihm beigeselleten Steinchen.
75 Doch den gestrengt fortspähenden Blick ermüden durch Umschweif,
Spielend hin und her in schlüpfenden Schwärmen, die Fische.
Aber weder die Gattungen all' und des Schwimmens Gewinde,
Noch die Heere, die sich stromaufwärts folgend heranziehn,
Noch die Namen und alle des vielfachen Stammes Genossen
80 Künd' ich mit Fug: nicht billigt es Der, dem Waltung des zweiten
Loses verblieb und die Hut des gewog'obherrschenden Dreizacks.
Künd', o Najade, mir du, die im Flussgebiete du wohnest,
Reihen des schuppentragenden Volks und nenne die Schaaren,
Welche das lautere Bett durchschwimmen im bläulichen Strome.
85 Schuppenbedeckt scheint hell durch's Kraut im Sande der Grosskopf,
Im sehr weichlichen Fleische von feinen Gräten gedrängt voll,
Und für Tafeln nur zweimal drei Stunden sich haltend,
Auch die Forell', an der Haut getüpfelt mit purpurnen Flecken,

Et nullo spinae nociturus acumine Redo;
Effugiensque oculos celeri levis Umbra natatu. 90
Tuque per obliqui fauces vexate Saravi,
Qua bis terna fremunt scopulosis ostia pilis,
Quum defluxisti famae majoris in amnem,
Liberior laxos exerces, Barbe, natatus:
Tu melior pejore aevo: tibi contigit uni 95
Spirantum ex numero non illaudata senectus.
Nec te puniceo rutilantem viscere, Salmo,
Transierim, latae cujus vaga verbera caudae
Gurgite de medio summas referuntur in undas,
Occultus placido quum proditur aequore pulsus: 100
Tu loricato squamosus pectore, frontem
Lubricus, et dubiae facturus fercula coenae,
Tempora longarum fers incorrupte morarum;
Praesignis maculis capitis, cui prodiga nutat
Alvus, opimatoque fluens abdomine venter. 105
Quaeque per Illyricum, per stagna binominis Istri,
Spumarum indiciis caperis, Mustela, natantum,
In nostrum subvecta fretum, ne laeta Mosellae
Flumina tam celebri defraudarentur alumno,
Quis te naturae pinxit color? atra superne 110
Puncta notant tergum, quae lutea circuit Iris:
Lubrica caeruleus perducit tergora fucus:
Corporis ad medium fartim pinguescis; at illinc
Usque sub extremam squallet cutis arida caudam.
Nec te, delicias mensarum, Perca, silebo, 115
Amnigenos inter pisces dignande marinis,
Solus puniceis facilis contendere Mullis:
Nam neque gustus iners, solidoque in corpore partes
Segmentis coëunt, sed dissociantur aristis.
Hic etiam, Latio risus praenomine, cultor 120

Und der mit keiner Spitze von Gräten schadende Redo,
90 Samt der in hurtigem Schwimmen den Augen entschlüpfenden Aesche.
Du auch, heftig gezwängt durch Engen des krummen Saravus,
Wo an Pfeilern von Fels zweimal drei Mündungen brausen,
Regst, entwalltest du erst in den Strom von grösserem Namen,
Freier dich hier und schwimmst in erweiterten Wendungen, Barbe:
95 Dich verbessert die schlimmere Zeit: aus der athmenden Anzahl
Ward dir einzig zu Theil ein nicht ungepriesenes Alter.
Nicht auch geh' ich dich, Salm, rothschillernd in purpurnem Fleische,
Schweigend vorbei, von dem unbändige Schläge mit breitem
Schwanz aus der Mitte der Fluth in die Oberfläche sich heben,
100 Wann der verborgene Stoss auf dem Wasserspiegel erkannt wird:
An umpanzerter Brust bist schuppig du, an der Stirne
Schlüpfrig, und, bestimmt zum Gericht in verwirrendem Gastmahl,
Duldest du langer Frist Fortdauer, ohne zu leiden;
Kennbar bist du durch Flecken am Kopf; dir schlottert der volle
105 Bauch und der Unterleib, von gemästetem Wanste dir schwellend.
Die in Illyricum rings und im doppelnamigen Ister
Nach des schwimmenden Schaums Anzeichen gefangen wird, Quappe,
Und in unser Gewässer sich zieht, dass nicht der Mosella
Freundlichen Strömungen fehl' ein so namkundiger Zögling,
110 Wie doch schmückte Natur dich mit Farben! Dir zeichnen von oben
Dunkele Punkte den Rücken, die gelb umkreiset ein Bogen:
Blaugrün schimmernde Tünche bedeckt die schlüpfrigen Seiten:
Bis auf des Leibes Mitt' erfeistest du derbe; von dort an
Bis zum Ende des Schwanzes verschrumpft die trockene Haut dir.
115 Schweigen werd' ich auch nicht von dir, Barsch, Liebling der Tafeln,
Unter den stromerzeugten des Meeres Fischen vergleichbar,
Und allein dich zu messen geschickt mit dem purpurnen Rothbart:
Denn unkräftig ist nicht dein Geschmack, und es schliessen im festen
Fleisch sich die Theil' in Schichten, die doch durch Gräten sich sondern.
120 Hier auch hält sich der Hecht, belacht ob dem latischen Namen

Stagnorum, querulis vis infestissima ranis,
Lucius, obscuras ulva coenoque lacunas
Obsidet: hic nullos mensarum lectus ad usus,
Fervet fumosis olido nidore popinis.
Quis non et virides, vulgi solatia, Tincas 125
Norit, et Alburnos, praedam puerilibus hamis,
Stridentesque focis, opsonia plebis, Alausas?
Teque inter species geminas, neutrumque, et utrumque,
Qui necdum Salmo, nec jam Salar, ambiguusque,
Amborum medio, Fario, intercepte sub aevo? 130
Tu quoque flumineas inter memorande cohortes,
Gobio, non major geminis sine pollice palmis,
Praepinguis, teres, ovipara congestior alvo,
Propexique jubas imitatus, Gobio, Barbi.
Nunc, pecus aequoreum, celebrabere, magne Silure, 135
Quem velut Actaeo perductum tergora olivo
Amnicolam Delphina reor: sic per freta magnum
Laberis, et longi vix corporis agmina solvis,
Aut brevibus defensa vadis, aut fluminis ulvis;
At quum tranquillo moliris in amne meatus, 140
Te virides ripae, te caerula turba natantum,
Te liquidae mirantur aquae: diffunditur alveo
Aestus, et extremi procurrunt margine fluctus.
Talis Atlantiaco quondam Balaena profundo,
Quum vento motuve suo telluris ad oras 145
Pellitur, exclusum fundit mare, magnaque surgunt
Aequora, vicinique timent decrescere montes.
Hic tamen, hic nostrae mitis Balaena Mosellae,
Exitio procul est, magnoque honor additus amni.
Jam liquidas spectasse vias et lubrica pisces 150
Agmina, multiplicesque satis numerasse catervas.
Inducant aliam spectacula vitea pompam,

Lucius, Sumpfbewohner und Todfeind quackender Frösche,
Tief in Höhlen, umdunkelt von Schlamm und kolbigem Flussschilf,
Auf: er, den zum Gebrauch für Tafeln Keiner erkies't, wird
In Garküchen, durchqualmt von riechendem Brodem, gebraten.
125 Wer wird grünliche Schleien, das Sättigungsmittel des Volks, nicht
Kennen und Uekeleie, den Fang für Hamen der Knaben,
Und der Geringeren Kost, auf Herden zischende Alsen?
Und dich, zwischen zwei Arten, als keine von beiden, als beide,
Stehend, noch Salm nicht, Forell' auch nicht mehr, und zweifelhaft, Fohre,
130 Wenn man im mittleren Alter des Einen dich fängt und des Andern?
Dich muss unter den Schaaren des Stroms ich auch noch erwähnen,
Gründling, an Grösse nur lang zwei Handbreit ohne den Daumen,
Sehr fett, rund, bei rogenerzeugendem Leibe gedrungen,
Und verähnlicht den Troddeln der langgefaserten Barbe.
135 Nun wirst, mächtiger Wels, Seethier, auch du mir besungen,
Den ich mir denk' als einen den Fluss bewohnenden Tümmler,
Schlüpfrig die Haut von attischem Oel: so ziehst in der Fluth du
Wuchtig einher, kaum streckend des langen Körpers Gewinde,
Bald durch niedriges Wasser gehemmt, bald wieder durch Flussschilf;
140 Aber wann mitten im ruhigen Strom du gewaltig dahinfährst,
Staunen die grünen Gestad' und der Schwimmenden bläulich Gewimmel
Und die blanken Gewässer dich an: aus einander im Strombett
Wälzt sich der Schwall, und fern enteilen am Rande die Wellen.
So entwälzt oftmals in atlantischer Tiefe der Wallfisch,
145 Wird durch Sturm, durch eigne Gewalt er gegen des Festlands
Küste gedrängt, das weichende Meer, es heben sich grosse
Wogen empor, und die Berge der Nähe fürchten zu schwinden.
Aber der Wallfisch milderer Art in unsrer Mosella
Ist von Verderben entfernt und ein Schmuck dem mächtigen Strome.
150 Jetzo die blanken Bahnen genug beschaut und der Fische
Schlüpfende Heer' und genug gezählt die mancherlei Schaaren.
Führe nun anderen Pomp herbei weinprangendes Schauspiel,

Sollicitentque vagos Baccheïa munera visus,
Qua sublimis apex longo super ardua tractu,
Et rupes, et aprica jugi, flexusque, sinusque, 155
Vitibus assurgunt naturalique theatro.
Gauranum sic alma jugum vindemia vestit,
Et Rhodopen, proprioque nitent Pangaea Lyaeo;
Sic viret Ismarius super aequora Thracia collis;
Sic mea flaventem pingunt vineta Garumnam: 160
Summis quippe jugis tendentis in ultima clivi
Conseritur viridi fluvialis margo Lyaeo:
Laeta operum plebes, festinantesque coloni
Vertice nunc summo properant, nunc dejuge dorso,
Certantes stolidis clamoribus: inde viator 165
Riparum subjecta terens, hinc navita labens
Probra canunt seris cultoribus; adstrepit ollis
Et rupes, et silva tremens, et concavus amnis.
Nec solos homines delectat scena locorum;
Hic ego et agrestes Satyros, et glauca tuentes 170
Naïdas, extremis credam concurrere ripis,
Capripedes agitat quum laeta protervia Panas,
Insultantque vadis, trepidasque sub amne sorores
Terrent, indocili pulsantes verbere fluctum.
Saepe etiam mediis furata e collibus uvas 175
Inter Oreïadas Panope fluvialis amicas,
Fugit lascivos, paganica numina, Faunos.
Dicitur et, medio quum Sol stetit igneus orbe,
Ad commune fretum Satyros vitreasque sorores
Consortes celebrare choros, quum praebuit horas 180
Secretas hominum coetu flagrantior aestus:
Tunc insultantes sua per freta ludere Nymphas,
Et Satyros mersare vadis, rudibusque natandi
Per medias exire manus, dum lubrica falsi

Und Lyäus Geschenk entlocke die schweifenden Blicke,
Wo ein erhabener Kamm, weit über Höhen sich dehnend,
155 Und ein Fels und besonntes Gebirg und Krümmen und Schluchten
Mit Weinpflanzung erstehn und naturgebildetem Schauplatz.
Gaurus Höhe bekleidet das herrliche Rebengewächs so,
Rhodope auch, und es glänzt Pangäus mit eigenen Trauben;
So an dem thrazischen Meer ragt grün die ismarische Kuppe;
160 So schmückt auch mein Rebengerank die falbe Garumna.
Denn mit den höchsten Höhn des in's Aeusserste reichenden Anbergs
Fügt sich der Rand des Stroms zusammen durch grünende Reben:
Froh bei der Arbeit tummeln sich Leut' und betriebsame Pfleger
Bald auf der Scheitel selbst, und bald am hangenden Rücken,
165 Und in albernem Ruf wetteifern sie: hier von dem Wandrer,
Tappend am niedren Gestad', und dort von dem gleitenden Schiffer,
Tönen dem späten Besteller Verspottungen; ihnen entgegen
Rauscht der Fels und der schauernde Wald und die wogende Stromfluth.
Und nicht Menschen allein erfreut der Gegend Gepränge;
170 Ländliche Satyre auch und blaugeaugte Najaden
Sammeln, glaub' ich fast, hier sich im Lauf am Saum der Gestade,
Reizt muthwillige Laune die ziegenfüssigen Pane,
Dass durch Sprung in die Fluth sie die schüchternen Schwestern im Strome
Schrecken, den Wasserschwall mit plumpem Schlage zertheilend.
175 Oft floh Panope auch, die den Fluss liebt, hatt' auf den Höhn sie
Trauben entwandt, umgeben von Oreadengespielen,
Vor den ländlichen Mächten, den ausgelassenen Faunen.
Sag' ist es gar, steht Sol gluthheiss auf der Mitte des Kreislaufs,
Dass an gemeinsamer Fluth die Satyr' und grünlichen Schwestern
180 Traulich gesellt Reihntänze begehn, wann schwülere Hitze
Stunden ihnen gewährt, von Menschenversammlung gesondert:
Hüpfend spielen alsdann in ihrem Gewässer die Nymphen,
Tauchen die Satyr' hinein in die Fluth, und den linkischen Schwimmern
Schlüpfen sie unter den Händen davon, weil getäuscht nach den glatten

Membra petunt, liquidosque fovent pro corpore fluctus. 185
Sed non haec spectata ulli, nec cognita visu,
Fas mihi sit pro parte loqui: secreta tegatur
Et commissa suis lateat reverentia rivis.
Illa fruenda palam species, quum glaucus opaco
Respondet colli fluvius, frondere videntur 190
Fluminei latices, et palmite consitus amnis.
Quis color ille vadis, quum seras protulit umbras
Hesperus, et viridi perfundit monte Mosellam!
Tota natant crispis juga motibus, et tremit absens
Pampinus, et vitreis vindemia turget in undis: 195
Adnumerat virides derisus navita vites,
Navita, caudiceo fluitans super aequora lembo,
Per medium, qua sese amni confundit imago
Collis, et umbrarum confinia conserit amnis.
Haec quoque quam dulces celebrant spectacula pompas, 200
Remipedes medio certant quum flumine lembi,
Et varios ineunt flexus, viridesque per oras
Stringunt attonsis pubentia germina pratis!
Puppibus et proris alacres gestire magistros,
Impubemque manum super amnica terga vagantem 205
Dum spectat, transire diem, sua seria ludo
Posthabet: excludit veteres nova gratia curas.
Tales Cumano despectat in aequore ludos
Liber, sulphurei quum per juga consita Gauri,
Perque vaporiferi graditur vineta Vesevi: 210
Quum Venus, Actiacis Augusti laeta triumphis,
Ludere lascivos fera proelia jussit Amores,
Qualia Niliacae classes, Latiaeque triremes
Subter Apollineae gesserunt Leucados arces;
Aut Pompejani Mylaea pericula belli 215
Euboïcae referunt per Averna sonantia cymbae,

185 Gliedern sie haschen und blinkenden Schwall für Körper umarmen.
Dieses jedoch, von Keinem gesehn, noch erkannt durch den Anblick,
Sei mir zum Theil nur zu künden vergönnt; entzogen umhülle
Scheu sich und bleibe geheim, dem eignen Gerinne betrauet.
Die Erscheinung ist freier Genuss, wann graulich dem dunklen
190 Hügel der Fluss entspricht, von frischer Belaubung zu grünen
Scheint das rinnende Nass und der Strom bepflanzt mit dem Rebspross.
Wie ist die Farbe der Fluth, hat spät am Tage die Schatten
Hesper gedehnt und durchströmt er mit Berges Grün die Mosella!
Ganze Höhen entschwimmen in kräuselnder Regung, und Weinlaub
195 Zittert entfernt, und es schwillt die Traub' in krystallenen Wellen.
Fortzählt selber geäfft der Schiffer die grünenden Reben,
Er, der im stämmigen Kahn auf dem Wasserspiegel dahinwallt,
Haltend die Mitt', in welcher des Hügels Bildniss dem Strome
Sich vermischt, und der Strom die Grenzen der Schatten vereinet.
200 Folgendes Schauspiel auch wie reiht es gefällige Scenen,
Kämpfen in Stromes Mitte die ruderfüssigen Kähne,
Gehen sie mancherlei Windungen ein und streifen am grünen
Borde die Kräuter, die frisch entspriessen geschorenen Auen!
Wer am Stern und am Bug frohlaunige Steuerer dahlen
205 Und flaumbärtige Jugend des Stromes Fläche durchschwärmen
Sieht, der setzt des Tages Vergehn, sein Geschäfft, dem Getändel
Nach: vorherige Mühen verdrängt das neue Vergnügen.
Solcherlei Spiele beschaut auf der Meeresfläche bei Cumä
Liber, schreitet er hin auf des schwefligen Gaurus bepflanzten
210 Höhn und dem Rebengelände des dünstesprühnden Vesevus:
Wann, erfreut durch Augustus Triumph bei Actium, Venus
Schäkernden Amorn gebot, so heftige Treffen zu zeigen,
Wie die Geschwader vom Nil und die latischen Rudergaleeren
Lieferten unter den Höhn von Leukas, geweiht dem Apollo;
215 Oder auch, wann die Gefahren des Kriegs mit Pompejus bei Mylä
Auf dem Avernus umrauscht darstellen euböische Nachen,

Innocuos ratium pulsus, pugnasque jocantes
Naumachiae, Siculo quales spectante Peloro
Caeruleus viridi reparat sub imagine pontus.
Non aliam speciem petulantibus addit ephebis 220
Pubertasque, amnisque, et picti rostra phaseli.
Hos Hyperionio quum Sol perfuderit aestu,
Reddit nautales vitreo sub gurgite formas,
Et redigit pandas inversi corporis umbras:
Utque agiles motus dextra laevaque frequentant, 225
Et commutatis alternant pondera remis,
Unda refert alios simulacra humentia nautas.
Ipsa suo gaudet simulamine nautica pubes,
Fallaces fluvio mirata redire figuras.
Sic, ubi, compositos ostentatura capillos, 230
Candentem late speculi explorantis honorem
Quum primum carae nutrix admovit alumnae,
Laeta ignorato fruitur virguncula ludo,
Germanaeque putat formam spectare puellae;
Oscula fulgenti dat non referenda metallo, 235
Aut fixas praetentat acus, aut frontis ad oram
Vibratos coeptat digitis extendere crines:
Talis ad umbrarum ludibria nautica pubes
Ambiguis fruitur veri falsique figuris.
Jam vero accessus faciles qua ripa ministrat, 240
Scrutatur toto populatrix turba profundo.
Heu male defensos penetrali flumine pisces!
Hic, medio procul amne trahens humentia lina,
Nodosis decepta plagis examina verrit;
Ast hic, tranquillo qua labitur agmine flumen, 245
Ducit corticeis fluitantia retia signis;
Ille autem scopulis subjectas pronus in undas
Inclinat lentae convexa cacumina virgae,

Unverderbliche Stösse der Barken und scherzhafte Kämpfe
Im Schiffechten, wie sie vor Sicilien's hohem Pelorus
Unter grünlichem Schein erneut die dunkele Meerfluth.
220 Aehnlichen Anblick bringt den lustigen Burschen zuwege
Jünglingsalter, der Strom und Kähne mit farbigen Schnäbeln.
Schüttet auf diese nun Sol hernieder die Gluth Hyperion's,
Dann stellt Schiffergestalten er dar in krystallener Tiefe
Und zeigt duckende Schatten verkehrt erscheinender Körper:
225 Auch so wie rechts und links sie wacker sich rühren und regen
Und bei'm Rudertausch in die Last um einander sich theilen,
Spiegelt in nassen Gebilden das Wasser andere Schiffer.
Selbst an der ähnlichen Form ergetzt sich die schiffende Jugend,
Staunend, dass kennbar im Fluss die täuschenden Bilder erscheinen.
230 So, wann, geordnetes Haar zu zeigen beeifert, die Amme
Weithin schimmernde Pracht des Kunde gewährenden Spiegels
Jetzo zuerst vorhielt der geliebten Pflegebefohlnen,
Weidet das Jüngferchen froh sich am nie gesehenen Blendwerk
Und vermeint, die Gestalt der Schwestergespielinn zu schauen,
235 Giebt dem blanken Metall ihm nicht zu erwiedernde Küsse,
Fühlt, wie die Nadeln befestiget sind, sucht auch mit den Fingern
Wohl an den Rand der Stirn zu dehnen der Locken Geringel:
Also weiden sich auch bei'm Schattengegaukel die jungen
Schiffer an schwankenden Bildern von Wirklichkeit hier und von Täuschung.
240 Aber nunmehr, wo der Bord unschwer Annäherung darbeut,
Späht in der ganzen Tief' umher ein entvölkernder Haufe.
Ach, auch im Schoosse des Stroms sind schlecht geborgen die Fische!
Dieser, der weithin mitten im Fluss das gefeuchtete Garn zieht,
Fegt beschnellete Schwärme zusammen in maschigem Wurfnetz;
245 Dieser dagegen stellt, wo ruhig die Strömung entgleitet,
Wathen, die schwankend empor sich halten an korkenen Flossen;
Jener aber, am Fels vorlehnend über das Flussbett,
Senket der schwanken Ruthe gebogene Spitze danieder

Indutos escis jaciens letalibus hamos:
Quos ignara doli postquam vaga turba natantum 250
Rictibus invasit, patulaeque per intima fauces
Sera occultati senserunt vulnera ferri,
Dum trepidant, subit indicium, crispoque tremori
Vibrantis setae nutans consentit arundo;
Nec mora, et excussam stridenti verbere praedam 255
Dextera in obliquum raptat puer: excipit ictum
Spiritus, ut fractis quondam per inane flagellis
Aura crepat, motoque assibilat aëre ventus.
Exsultant udae super arida saxa rapinae,
Luciferique pavent letalia tela diei: 260
Quique sub amne suo mansit vigor, aëre nostro
Segnis anhelatis vitam consumit in auris;
Jam piger invalido vibratur corpore plausus;
Torpida supremos patitur jam cauda tremores,
Nec coëunt rictus; haustas sed hiatibus auras 265
Reddit mortiferos exspirans branchia flatus.
Sic, ubi fabriles exercet spiritus ignes,
Accipit alterno cohibetque foramine ventos
Lanea fagineis alludens parma cavernis.
Vidi egomet quosdam leti sub fine trementes 270
Collegisse animas, mox in sublime citatos
Cernua subjectum praeceps dare corpora in amnem,
Desperatarum potientes rursus aquarum:
Quos, impos damni, puer inconsultus ab alto
Impetit et stolido captat prensare natatu. 275
Sic Anthedonius Boeotia per freta Glaucus,
Gramina gustatu postquam exitialia Circes
Expertus, carptas moribundis piscibus herbas
Sumsit, Carpathium subiit novus accola pontum;
Ille hamis et rete potens, scrutator operti 280

Und wirft Hamen hinein, mit tödlichem Köder bekleidet:
250 Hat, unkundig der List, der Schwimmenden schweifender Haufe
Sie mit dem Rachen gefasst, und der klaffende Schlund in dem Innern
Gar zu spät nun gefühlt vom heimlichen Eisen die Wunden,
Sinkt, weil sie zappeln, das Zeichen hinab, und in's schauernde Beben
Schnell hinzuckender Schnur stimmt ein der nickende Rohrschoss;
255 Kein Verzug: die in schwirrendem Ruck enthobene Beute
Rafft seitwärts mit der Rechten der Knabe nun; gleich auf den Hub folgt
Sausen, wie wann manchmal von Gerten, im Freien geschwungen,
Zischen ertönt, und der Wind bei der Lufterschütterung aufpfeift.
Hoch vom dürren Gestein schnellt dann der triefende Raub sich,
260 Scheuend das Todesgeschoss des strahlenbringenden Tages:
Und die im heimischen Strom ausdaurende Raschheit verzehret,
Matt durch unsere Luft, das Leben in keichendem Athmen;
Itzt durchzuckt noch träg' ein Schlag den entkräfteten Körper;
Starrend reget der Schwanz sich itzt von den letzten der Schauer,
265 Und nicht schliesst sich der Schlund; die Luft, die mit Schnappen geschöpft ward,
Giebt die Kieme zurück, den Todesodem verhauchend.
So, wann auf Essen die Gluth in Bewegung setzet das Blasen,
Fängt und verschliesst den Wind mit wechselnder Oeffnung die Klappe,
Welche, mit Wolle bedeckt, anschlägt an die buchene Balgwand.
270 Einige sah ich selbst, die in Todesnähe schon bebten,
Wiederum neubelebt; bald in die Höhe sich raffend,
Stürzten sie häuptlings jäh in des Stromes Bett sich hinunter
Und gewannen auf's Neue die aufgegebenen Wasser:
Tragend nicht den Verlust, springt ihnen der Knabe bedachtlos
275 Nach von der Höh' und sucht sie durch thörichtes Schwimmen zu haschen.
So durch böotischen Sund ging Glaukus einst, aus Anthedon,
Als, nach dem Probegenuss verderblicher Kräuter der Circe,
Pflanzen, von sterbenden Fischen benagt, er zu sich genommen
Hatte, hinein in's karpathische Meer, ein neuer Bewohner.
280 Er, mit Hamen schaltend und Netz, ein Späher in dunkler

Nereos, aequoream solitus converrere Tethyn,
Inter captivas fluitavit praedo catervas.
Talia despectant longo per caerula tractu
Pendentes saxis instanti culmine villae:
Quas medius dirimit sinuosis flexibus errans 285
Amnis, et alternas comunt praetoria ripas.
Quis modo Sestiacum pelagus, Nepheleïdos Helles
Aequor, Abydeni freta quis miretur ephebi?
Quis Chalcedonio constratum ab litore pontum,
Regis opus magni, mediis euripus ubi undis 290
Europaeque Asiaeque vetat concurrere terras?
Non hic dira freti rabies, non saeva furentum
Proelia Caurorum; licet hic commercia linguae
Jungere et alterno sermonem texere pulsu:
Blanda salutiferas permiscent litora voces, 295
Et voces, et paene manus: resonantia utrinque
Verba refert mediis concurrens fluctibus Echo.
Qui potis, innumeros cultusque habitusque retexens,
Pandere tectonicas per singula praedia formas?
Non hoc spernat opus Gortynius aliger, aedis 300
Conditor Euboïcae, casus quem fingere in auro
Conantem Icarios patrii pepulere dolores;
Non Philo Cecropius; non qui laudatus ab hoste
Clara Syracosii traxit certamina belli.
Forsan et insignes hominumque operumque labores 305
Hic habuit decimo celebrata volumine Marci
Hebdomas: hic clari viguere Menecratis artes;
Atque Ephesi spectata manus; vel in arce Minervae
Ictinus, magico cui noctua perlita fuco
Allicit omne genus volucres, perimitque tuendo. 310
Conditor hic forsan fuerit Ptolemaïdos aulae,
Dinochares, quadro cui in fastigia cono

Nereusfluth und gewohnt zu durchfegen der Tethys Gewoge,
Schwamm, der Räuber, nun selbst im Gebiete gefangener Schaaren.
Solches beschaun hochher auf den blauen Fluthen in langer
Streck' an die Felsen geschmiegt Landhöfe mit ragendem Giebel;
285 Diese trennet der Fluss, in gewundenen Krümmen dazwischen
Wallend, und beide Gestad' um einander schmücken Paläste.
Wer nun bewundert bei Sestos das Meer noch, der Nepheleïde,
Helle, Gewässer, und wer den Sund des abydischen Jünglings?
Wer das vom Strande Chalcedon's bebaute Gewoge, des grossen
290 Königes Werk, wo die Enge mit zwischenströmenden Fluthen
Länderstrecken Europa's und Asia's wehret die Einung?
Grässliche Sundwuth tobt hier nicht, nicht rasendes Nordsturms
Grimmiger Kampf; vergönnt ist's hier, zu knüpfen der Zunge
Freien Verkehr und Gespräch zu fügen mit wechselndem Zuruf:
295 Freundlich vereinen die Ufer die grussverkündenden Stimmen,
Mit den Stimmen die Hände fast auch: Wortschalle von beiden
Seiten bringend, ereilt auf der Fluthen Mitte sich Echo.
Wer vermag, unzählige Reiz' und Zierden entwickelnd,
In den einzelnen Gütern der Baukunst Formen zu zeigen?
300 Nicht verschmäh'te dies Werk der beschwingte Gortynier, Gründer
Des euböischen Tempels, den einst, als in Golde zu bilden
Ikarus Fall er versuchte, die Vaterschmerzen durchbohrten;
Nicht der cecropische Philo; nicht er, der, belobt von dem Feinde,
Rühmliche Kämpfe verlängt' im syrakusischen Kriege.
305 Hier auch zeigte vielleicht Grossthaten der Menschen im Bauen
Die im zehenten Buche des Marcus Varro gefeirte
Siebenzahl: hier blühte Menekrates Kunst, des berühmten;
Hier die zu Ephesus ruchtbare Hand; und Iktinus, der Künstler
Auf der Minerva Burg, dess Eule mit magischem Anstrich
310 Jeglicher Art Geflügel berückt und tödtet durch Anschaun.
Auch war Dinochares, Gründer des Ptolemäerpalastes,
Hier vielleicht, von dem in geviertem Kegel zum Gipfel

Surgit et ipsa suas consumit pyramis umbras:
Jussus ob incesti qui quondam foedus amoris
Arsinoën Pharii suspendit in aëre templi: 315
Spirat enim tecti testudine Corus Achates,
Afflatamque trahit ferrato crine puellam.
Hos ergo, aut horum similes, est credere dignum,
Belgarum in terris scenas posuisse domorum,
Molitos celsas, fluvii decoramina, villas: 320
Haec est nativi sublimis in aggere saxi;
Haec procurrentis fundata crepidine ripae;
Haec refugit, captumque sinu sibi vindicat amnem;
Illa tenens collem, qui plurimus imminet amni,
Usurpat faciles per culta, per aspera, visus, 325
Utque suis fruitur dives speculatio terris;
Quin etiam riguis humili pede condita pratis
Compensat celsi bona naturalia montis,
Sublimique minans irrumpit in aethera tecto,
Ostentans altam, Pharos ut Memphitica, turrim; 330
Huic proprium est clausos consepto gurgite pisces
Apricos scopulorum inter captare novales;
Haec summis innixa jugis labentia subter
Flumina despectu jam caligante tuetur.
Atria quid memorem viridantibus assita pratis? 335
Innumerisque super nitentia tecta columnis?
Quid, quae fluminea substructa crepidine fumant
Balnea, ferventi quum Mulciber haustus operto
Volvit anhelatas tectoria per cava flammas,
Inclusum glomerans aestu exspirante vaporem? 340
Vidi ego defessos multo sudore lavacri
Fastidisse lacus et frigora piscinarum,
Ut vivis fruerentur aquis; mox amne refotos
Plaudenti gelidum flumen pepulisse natatu.

Steiget die Pyramid' und verzehrt den eigenen Schatten:
Und der einst auf Befehl für den Bund unsittiger Liebe
Schwebend Arsinoëns Bild aufhängt' im pharischen Tempel:
Denn von der Wölbung des Dachs weht Corus herab als Magnetstein,
Und an dem eisernen Haar hebt er die behauchte Geliebte.
Diese Meister nun, oder auch ähnliche, darf man ja glauben,
Machten die Bauanlagen im Landbezirke der Belgen
Und erhoben als Zierden des Stroms die hohen Gehöfte.
Dies steigt ragend empor auf naturerhöhetem Felsdamm;
Dies ist auf steilen Rand vorspringendes Ufers gegründet;
Dies tritt weiter zurück und beherrscht die umfangene Strombucht;
Jenes, behauptend den Hügel, der mächtig neben dem Strom ragt,
Masset auf Bauland sich, auf Waldung erweiterten Blick an,
Und wie an eignem Gebiet erlabt sich reich die Beschauung;
Selbst das in niederem Grund' auf bewässerten Auen erbaute
Giebt für Naturgeschenk hochragendes Berges Erstattung
Und tritt drohend hinein mit erhabenem Dach in den Luftraum,
Prangend mit hohem Thurm, der memphitischen Pharos vergleichbar;
Diesem ist's eigen, Fisch', umengt in verzäunetem Strudel,
Zwischen besonneten Brachen der Felsgeklüfte zu fangen;
Dieses, auf Bergeshöhen gestemmt, sieht drunten vorüber
Gleiten die wallende Fluth mit schon erdunkelndem Tiefblick.
Was erwähn' ich der Säle, belegen an grünenden Auen?
Und der Dächer, den Reihn unzähliger Säulen entschimmernd?
Was der Bäder, die, hart am Rande des Stromes erbauet,
Rauchen, wann, aufgefangen in glühnder Umgebung, Vulcanus
Ausgehauchete Flammen entwälzt durch hohle Gewölbe
Und den verschlossenen Dampf anhäuft durch sprühende Hitze?
Männer sah ich, ermattet von vielem Schweisse, des Bades
Wannen beckelnd umgehn und die Kälte stehender Wasser,
Sich zu erquicken an lebender Fluth, dann, frisch nach dem Strombad,
Schwimmend mit klatschendem Schlag zertheilen das kühle Gewoge.

Quod si Cumanis huc adforet hospes ab oris, 345
Crederet Euboïcas simulacra exilia Bajas
His donasse locis: tantus cultusque nitorque
Allicit, et nullum parit oblectatio luxum.
Sed mihi qui tandem finis tua glauca fluenta
Dicere, dignandamque mari memorare Mosellam? 350
Innumeri quod te diversa per ostia late
Incurrunt amnes, quamquam differre meatus
Possent; sed celerant in te consumere nomen.
Namque et Pronaeae Nemesaeque adjuta meatu
Sura tuas properat non degener ire sub undas, 355
Sura interceptis tibi gratificata fluentis,
Nobilius permixta tuo sub nomine, quam si
Ignoranda patri confunderet ostia Ponto.
Te rapidus Gelbis, te marmore clarus Erubrus
Festinant famulis quam primum allambere lymphis; 360
Nobilibus Gelbis celebratus piscibus; ille,
Praecipiti torquens cerealia saxa rotatu,
Stridentesque trahens per levia marmora serras,
Audit perpetuos ripa ex utraque tumultus.
Praetereo exilem Lesuram, tenuemque Drahonum, 365
Nec fastiditos Salmonae usurpo fluores.
Naviger undisona dudum me mole Saravus
Tota veste vocat, longum qui distulit amnem,
Fessa sub Augustis ut solveret ostia muris.
Nec minor hoc, tacitum qui per sola pinguia labens 370
Stringit frugiferas felix Alisontia ripas.
Mille alii, prout quemque suus magis impetus urget,
Esse tui cupiunt: tantus properantibus undis
Ambitus, aut moles. Quod si tibi, dia Mosella,
Smyrna suum vatem, vel Mantua clara dedisset, 375
Cederet Iliacis Simois memoratus in oris,

345 Wär' aus Cumä's Bezirk hier etwa zugegen ein Gastfreund,
Glaubt' er, es hab' ihr Bild die euböische Bajä im Kleinen
Dieser Gegend geschenkt: so grosse Schönheit und Anmuth
Lockt hier, und dennoch erzeugt der Genuss nicht üppige Sitte.
Doch wie end' ich denn wohl von deinen blauen Gewässern
350 Meinen Gesang und dein Lob, Mosella, dem Meere vergleichbar?
Weil unzählige Flüss' in verschiedenen Mündungen weithin
Eilend in dich einströmen, obgleich sie die Windungen dehnen
Könnten; allein sie streben, in dir den Namen zu enden.
Denn, verstärkt durch den Lauf Pronäa's und Nemesa's, fördert
355 Sura sich, nicht entartet, in dein Gewoge zu wallen,
Sura, die freundlich dir naht mit aufgenommenen Bächen,
Rühmlicher auch sich verliert in deinen Namen, als wenn sie
Nicht mehr kennbare Mündung dem Vater Pontus ergösse.
Dich, auf das baldigste, dich zu bespülen mit dienstbaren Fluthen,
360 Tummeln sich Gelbis, der jäh', und Erubrus, der marmorberühmte;
Gelbis, dem Rufe bekannt durch edele Fische; der andre,
Ceres Felsengestein fortdrehend in hastigem Umschwung,
Und die knarrende Säge durch glatten Marmor bewegend,
Hört von beiden Gestaden ununterbrochnes Getöse.
365 Lesura übergeh' ich, die seicht', und Drahonus, den kleinen,
Auch erwähn' ich nicht Salmona's verschmähtes Gerinne.
Barkentragend auf rauschendem Schwall, ruft lange Saravus
Mich mit vollem Gewand, er, der weit dehnte den Stromlauf,
Dass die ermüdete Mündung er öffn' an den Mauren Augusta's.
370 Kleiner ist nicht, der still durch fetten Boden entgleitend,
Fruchtbare Ufer streift, Alisontia, dieser beglückte.
Tausend andre, wie jeglichen nun machtvoller sein Trieb drängt,
Wünschen die deinen zu sein: so gross ist der eilenden Fluthen
Eiferung oder Gewalt. Hätt' ihren Sänger dir Smyrna,
375 Hehre Mosella, verliehn, auch Mantua wohl, die berühmte,
Simois stände dir nach, namkundig in ilischen Landen,

Nec praeferre suos auderet Tibris honores.
Da veniam mihi, Roma potens: pulsa, oro, facessat
Invidia; et Latiae, Nemesis, non cognita linguae,
Imperii sedem Romaeque tuere parentes! 380
Salve, magne parens frugumque virumque, Mosella!
Te clari proceres, te bello exercita pubes,
Aemula te Latiae decorat facundia linguae.
Quin etiam mores et laetum fronte severa
Ingenium natura tuis concessit alumnis. 385
Nec sola antiquos ostentat Roma Catones,
Aut unus tantum justi spectator et aequi
Pollet Aristides, veteresque illustrat Athenas.
Verum ego quid, laxis nimium spatiatus habenis,
Victus amore tui, praeconia detero? Conde, 390
Musa, chelyn, pulsis extremo carmine nervis.
Tempus erit, quum me studiis ignobilis otî
Mulcentem curas, seniique aprica foventem,
Materiae commendet honos, quum facta viritim
Belgarum patriosque canam, decora inclyta, mores. 395
Mollia subtili nebunt mihi carmina filo
Pierides, tenuique aptas subtemine telas
Percurrent: dabitur nostris quoque purpura fusis.
Quis mihi tum non dictus erit? Memorabo quietos
Agricolas, legumque catos, fandique potentes, 400
Praesidium sublime reis; quos curia summos
Municipum vidit proceres, propriumque senatum;
Quos praetextati celebris facundia ludi
Contulit ad veteris praeconia Quintiliani;
Quique suas rexere urbes, purumque tribunal 405
Sanguine, et innocuas illustravere secures;
Aut Italum populos aquilonigenasque Britannos
Praefecturarum titulo tenuere secundo;

Und es erdreistete Tibris sich nicht, zu behaupten den Vorrang.
Nachsicht, mächtige Roma, mit mir: fern, bitt' ich, entweiche
Neid, und, Nemesis, du, zwar fremd der latischen Zunge,
380 Halte des Reiches Sitz und Roma's Väter in Obhut!
Heil dir, hehr in Erzeugung von Früchten und Männern, Mosella!
Dir sind achtbare Väter, dir krieggetummelte Jugend,
Dir Wohlredenheit rühmlich, die nachstrebt latischem Ausdruck.
Ja, auch sittliche Würd' und heitere Stimmung bei ernster
385 Stirne verlieh die Natur den Söhnen, welche du nährest.
Und nicht Roma allein hat biedre Catone zu zeigen,
Nicht Aristides ist's, der einzig, was recht ist und billig,
Zu erproben vermag und die alte Athenä verherrlicht.
Doch was schwäch' ich, da schon mit zu schlaffen Zügeln ich schweifte,
390 Folgend der Liebe zu dir, dein Lob noch? Birg nur die Laute,
Muse, nachdem du zum Schluss des Liedes die Saiten gerührt hast.
Künftig empfiehlt, wann ich mit ruhmloser Musse Geschäfften
Sorgen mir lindr' und hege des Alters sonnige Stille,
Mich die Würde des Stoffs: dann sing' ich einzeln der Belgen
395 Thaten und Sitten des heimischen Lands, namkundige Zierden.
Weiche Lieder noch drillen die Pierinnen von feinem
Faden mir und durchschiessen geordnete Werften mit zartem
Einschlagsgarne: verliehn wird unsern Spindeln auch Purpur.
Wer wird mir dann gesungen nicht sein? Ich verherrliche stille
400 Landbesteller und Kenner des Rechts und mächtige Redner,
Angeklagter erhabenen Schutz; die, welche als höchste
Obern und eignen Senat die Bürgercurie schaute;
Welche gefeirte Beredtheit Verbrämung tragender Schule
Zur Preiswürdigkeit hob des alten Quintilianus;
405 Und die Städt' als Erwählte verwalteten, rein auch den Richtstuhl
Hielten von Blut und mit Ruhm unschädliche Beile verklärten,
Oder italische Völker und nordentstammte Britannen
In der zweiten Würde der Praefecturen beherrschten;

Quique caput rerum, Romam, populumque patresque
Tantum non primo rexit sub nomine, quamvis 410
Par fuerit primis: festinat solvere tandem
Errorem Fortuna suum, libataque supplens
Praemia, jam veri fastigia reddet honoris,
Nobilibus repetenda nepotibus. — At modo coeptum
Detexatur opus, dilata et laude virorum, 415
Dicamus laeto per rura virentia tractu
Felicem fluvium, Rhenique sacremus in undis.
Caeruleos nunc, Rhene, sinus hyaloque virentem
Pande peplum, spatiumque novi metare fluenti,
Fraternis cumulandus aquis: nec praemia in undis 420
Sola, sed Augustae veniens quod moenibus urbis
Spectavit junctos natique patrisque triumphos,
Hostibus exactis Nicrum super et Lupodunum,
Et fontem Latiis ignotum annalibus Istri.
Haec profligati venit modo laurea belli; 425
Mox alias aliasque feret. Vos pergite juncti,
Et mare purpureum gemino propellite tractu.
Neu vereare minor, pulcherrime Rhene, videri,
Invidiae nil hospes habet; potiere perenni
Nomine; tu fratrem, famae securus, adopta. 430
Dives aquis, dives Nymphis, largitor utrique
Alveus extendet geminis divortia ripis,
Communesque vias diversa per ostia fundet.
Accedent vires, quas Francia, quasque Chamaves,
Germanique tremant: tunc verus habebere limes. 435
Accedet tanto geminum tibi nomen ab amni,
Quumque unus de fonte fluas, dicere bicornis.
Haec ego, Vivisca ducens ab origine gentem,
Belgarum hospitiis nunc per nova foedera notus,
Ausonius, nomen Latium, patriaque domoque

Ihn auch, der Roma, das Haupt der Welt, und das Volk und die Väter
410 Unter dem Namen lenkte, der nur der erste nicht war, stand
Gleich den Ersten er schon: es eilt Fortuna doch endlich
Gut zu machen ihr irrend Versehn, und ergänzend den Anfang
Im Belohnen, verleiht sie nun bald die höchsten der Würden,
Edelen Enkeln zum Schmuck auch bestimmt. — Doch jetzo vollendet
415 Werde begonnenes Werk, und das Lob der Männer verschiebend,
Sing' ich den glücklichen Fluss, wie er in fröhlichem Zuge
Grünende Fluren durchwallt und weih' ihn in Rhenus Gewoge.
Oeffne nunmehr den bläulichen Schooss und den Mantel, wie Glas grün,
Rhenus, und miss den Raum des neu ankommenden Stromes,
420 Schwellend bald durch das Brudergewog': er lohnt mit Gewässer
Einzig dir nicht; den Mauren der Stadt Augusta entwallend,
Sah vereinte Triumphe des Sohnes er an und des Vaters,
Nach der Feinde Verdrängung am Nicer und bei Lupodunum,
Auch an des Ister's Quell, den Rom's Jahrbücher nicht kennen.
425 Dieser Lorberbericht von des Krieges Hemmung erschien jüngst;
Bald wird er dir mit mehreren nahn. Entstrebet vereint nun
Und dringt weit in's purpurne Meer mit gedoppeltem Zuge.
Sorge du, herrlicher Rhenus, auch nicht, geringer zu scheinen:
Nichts ist von Missgunst eigen dem Gast; stets daurenden Namen
430 Führst du fortan; nim, sicher des Ruhms, du auf nur den Bruder.
Reich an Gewog', auch reich an Nymphen, wird, beiden gewährend,
Den gedoppelten Ufern die Scheidung dehnen das Strombett
Und die gemeinsame Bahn durch mehrerlei Mündungen öffnen.
Du gewinnest an Macht, vor welcher den Franken, Chamaven
435 Und Germanen ergraut: dann giltst du für wirkliche Grenze.
Du gewinnest vom mächtigen Fluss gedoppelten Namen
Und wirst, rinnst du gleich einzeln vom Quell, zweihörnig doch heissen.
Dieses singe, vom Stamm der Vivisker leitend die Herkunft,
Itzt gastfreundlich bekannt durch neue Verbindung den Belgen,
440 Ich Ausonius, latisch benam't, nach Heimath und Wohnung

Gallorum extremos inter, celsamque Pyrenen,
Temperat ingenuos qua laeta Aquitania mores,
Audax exigua fide concino. Fas mihi, sacrum
Perstrinxisse amnem tenui libaminae Musae.
Nec laudem affecto; veniam peto. Sunt tibi multi, 445
Alme amnis, sacros qui sollicitare fluores
Aonidum, totamque solent haurire Aganippen.
Ast ego, quanta mei dederit se vena liquoris,
Burdigalam quum me in patriam, nidumque senectae
Augustus pater et natus, mea maxima cura, 450
Fascibus Ausoniis decoratum et honore curuli
Mittent, emeritae post munera disciplinae,
Latius Arctoï praeconia persequar amnis.
Addam urbes, tacito quas subterlaberis alveo,
Moeniaque antiquis te prospectantia muris: 455
Addam, praesidiis dubiarum condita rerum,
Sed modo securis non castra, sed horrea Belgis:
Addam felices ripa ex utraque colonos,
Teque, inter medios hominumque boumque labores
Stringentem ripas, et pinguia culta secantem. 460
Non tibi se Liger anteferet, non Axona praeceps,
Matrona non, Gallos Belgasque intersita fines,
Santonico refluus non ipse Carantonus aestu.
Concedet gelido Durani de monte volutus
Amnis, et auriferum postponet Gallia Tarnem; 465
Insanumque ruens per saxa rotantia late
In mare purpureum, dominae tamen ante Mosellae
Numine adorato, Tarbellicus ibit Aturrus.
Corniger externas celebrande Mosella per oras,
Nec solis celebrande locis, ubi fonte supremo 470
Exseris auratum taurinae frontis honorem,
Quaque trahis placidos sinuosa per arva meatus,

Zwischen der Gallier Fernsten zu Haus' und der hohen Pyrene,
Wo das heitere Land Aquitania Sitte veredelt,
Kühn in das schwache Gesait'. Unverargt sei's mir, den geweihten
Strom gestreift zu haben bei spärlichem Nippen der Muse.
445 Lob begehr' ich auch nicht; um Nachsicht bitt' ich. Du hast viel'
Andere, hehrer Strom, die der Aoniden geweihtes
Nass oft regen und tief ausschöpfen den Quell Aganippe.
Aber ich werde, so weit mir des Bornes Ader sich öffnet,
Wann nach Burdigala einst, der heimischen Stadt und des Alters
450 Ruhsitz, Vater Augustus und Sohn, mir die wichtigste Sorge,
Mich, mit ausonischen Fasces geschmückt und curulischer Ehre,
Hab' erst aus ich gedient im Amt der Erziehung, entlassen,
Weiter hinaus den Preis des nördlichen Stromes verfolgen.
Dann auch sing' ich die Städt', an welchen du schweigend entwallest,
455 Und die Gebäude, die dich mit altem Gemäuer beschauen,
Singe die Burgen, zum Schutz für bedenkliche Fälle gegründet,
Sicheren Belgen jedoch nicht Vesten jetzo, nur Speicher:
Singe die glücklichen Ackerer auch an beiden Gestaden,
Und dich, mitten einher bei Mühen der Menschen, der Rinder,
460 Streifend die Ufer und glatt durchschneidend ergiebiges Bauland.
Nicht wird Liger sich dir, noch die eilende Axona vorziehn,
Matrona nicht, die die Grenzen der Belgen und Gallier scheidet,
Selber Carantonus nicht, der zurück mit santonischer Fluth wallt.
Weichen wird des Duranius Strom, der vom kalten Gebirg sich
465 Wälzet, und Gallia wird nachsetzen den Tarnis, der Gold führt;
Und der tobend sich fort durch weithin rollend Gestein stürzt,
Wird in's purpurne Meer erst, wann er der Herrinn Mosella
Hoheit gehuldiget hat, eingehn, der Tarbeller Aturrus.
Du, als gehörnet zu preisen in fremden Landen, Mosella,
470 Nicht zu preisen in Gegenden nur, wo zuoberst am Urquell
Erst den goldenen Schmuck der Stieresstirn du emporhebst,
Und wo du ruhiges Gangs durch Gefild' in Krümmen dahinziehst,

Vel qua Germanis sub portubus ostia solvis;
Si quis honos tenui volet aspirare Camenae,
Perdere si quis in his dignabitur otia Musis, 475
Ibis in ora hominum, laetoque fovebere cantu.
Te fontes, vivique lacus, te caerula noscent
Flumina, te veteres, pagorum gloria, luci:
Te Druna, te sparsis incerta Druentia ripis,
Alpinique colent fluvii, duplicemque per urbem 480
Qui meat et Dextrae Rhodanus dat nomina ripae.
Te stagnis ego caeruleis, magnumque sonoris
Amnibus, aequoreae te commendabo Garumnae.

Oder die Mündung an germanischen Speichern erweiterst;
Will sich ein achtender Blick der schwachen Camene gewähren,
475 Kürzt Jemand sich geneigt mit dieser Dichtung die Musse,
Gehst du von Munde zu Mund' und erhältst dich im fröhlichen Liede.
Dich wird Quell und lebender Teich, dich bläuliche Stromfluth
Kennen und dich der Stolz der Gaue, die altenden Haine:
Dich wird Druna, Druentia dich, in zerrissnem Gestad' irr,
480 Ehren, die Alpenström' und Rhodanus, der die gezweite
Stadt durchwallt und den Namen ertheilt dem rechten Gestade.
Dich auch werd' ich empfehlen den bläulichen Weihern, den mächtig
Hallenden Strömen und dich der meervermählten Garumna.

Anmerkungen.

Nur dasjenige, was ich für den gegenwärtigen Zweck am unumgänglichsten finde, berühre ich hier. Wer über Einzelnes in dem so reichhaltigen und mannichfaltigen Gedichte Belehrung und nähere Auskunft wünscht, dem bleiben die von Herrn Professor Dr. *Böcking* gegebenen Erläuterungen empfohlen, deren Zuziehung ihn völlig befriedigen wird.

V. 1. — — — *bei nebliger Strömung* — so nach der Lesart der Handschriften *nebuloso flumine*, als der wahrscheinlich richtigen, auch darum, weil Nebel über Flüssen zur Herbstzeit, in welcher eben *Ausonius* über die *Nahe* ging, auch an übrigens hellen Tagen besonders früh Morgens eine gewöhnliche Erscheinung sind, in welcher Rücksicht die von *Scaliger* ohne Noth und Gewinn beliebte Conjectur *lumine*, auch als weniger dichterisch, den Beifall nicht verdient, mit welchem sie von *Tollius*, *Wernsdorf*, *Tross* u. A. aufgenommen worden ist.

V. 3. Hyperbolisch wird hier die Niederlage, welche die Trevirer im batavischen Kriege unter ihrem Anführer *Tutor* i. J. 71. n. Chr. bei *Vincum* (*Bingium*) an der *Nava* von den Römern und deren Hülfstruppen unter *Sextilius Felix* erlitten, verglichen mit der Niederlage der Römer bei Cannä. Vgl. *Tac. Hist. IV. 70.*

V. 4. *Und hülflos auf der Flur unbeweinte Geschwader noch liegen* — die im Kampfe Gefallenen, die auf der Wahlstatt liegen geblieben waren, ohne Todtenklage, ohne Bestattung, diese den Manen zum Ueberkommen über den Styx so nöthige Hülfsleistung. Aehnlich *Virg. Aen. VI. 325: Inops inhumataque turba*, und *XI. 372: inhumata infletaque turba.*

V. 32. — — — *vom Zweiwegsdamme zurückwallt* — so nach der alten Lesart *bivio munimine*, die *Gronov* unnöthig in *manamine* umänderte. Jene deutet ganz einfach auf die Vorstellung der Alten vom Okeanos, wie er durch die Oeffnung in der Umdämmung am östlichen und westlichen Weltende ab- und zuströmt.

V. 43. *Selbst wie bewunderst du oft in deinem Strome den Rücklauf* — tuos *recursus* bezeichnet die rückgängige Fluthbewegung im Strome, die durch das Gegendrängen der an der Mastenleine, dem Zugseil, *remulcus*, von den Schiffleuten stromaufwärts gezogenen Fahrzeuge verursacht wird und nach des Dichters Vorstellung zur Verwunderung der *Mosella* fast schneller ist, als ihr dem *Rheine* zugewandter gewöhnlicher Fortgang, *legitimi meatus.*

V. 57. Da *obtutibus* sich in allen Ausgaben findet, ist es, obgleich *intuitu* eben vorher geht, doch wohl für echt zu halten und darf der durch keine Autorität unterstützten Conjectur *obtentibus* kaum mit vollgültigem Grunde weichen.

V. 204—207. Diese in kritischer Hinsicht allerdings wohl kränkeste Stelle des ganzen Gedichts wegen des nach *Dum spectat* fehlenden Subjects, in dessen Ermangelung man sich damit hilft, dass man nach *spectat aliquis* ergänzt, habe ich so gegeben, als stände die von *Gronov* vorgeschlagene Verbesserung *Qui* für *Dum* im Texte, wobei es aber noch bedenklich bleibt, dass *spectat* erst mit dem Infinitiv *gestire* und dann mit dem Participium *vagantem* gefügt ist. *Böcking* glaubt, mit *Tollius*, dass Etwas ausgefallen sei und ergänzt *ex ingenio* unter Anderm geistvoll:

Dum spectat (viridis qua surgit ripa, colonus,
Non sentit) transire diem, sua seria ludo
Posthabet: excludit veteres nova gratia curas.

Leichter und glücklicher noch heilt die wunde Stelle das von dem gelehrten Recensenten der Böckingschen Bearbeitung in der Allgem. Schulzeit. 1829. Abth. II. Nr. 41. *H. Knebel*, vorgeschlagene Mittel, nämlich, ohne das Ausfallen eines Verses anzunehmen, das fehlende Subject in *diem* zu suchen und dieses etwa in *sator* zu verändern, so dass die Stelle also hiesse:

Puppibus et proris alacres gestire magistros
Impubemque manum super amnica terga vagantem
Dum spectat transire sator, sua seria ludo
Posthabet: excludit veteres nova gratia curas.

gewiss ganz beifallswürdig, wenn *diem* dem *sator* nur nicht so unähnlich sähe, dass man nicht weiss, wie jenes für dieses hineingekommen sein kann.

V. 211—214. *Venus*, die Ahnin des Kaisers *Augustus*, nach seiner von *Aeneas* hergeleiteten Abkunft, lässt sich von Amoretten die Schlacht bei *Actium* nachspielen. Vgl. *Hor. Ep. I. 18, 60 ff.*

V. 215—219. Bei *Mylä*, dem heutigen *Milazzo*, im nördlichen Sicilien, schlug *Octavian* die Flotte des *Sextus Pompejus*, und diese Seeschlacht wird nun auf dem See Avernus mit euböischen d. h. cumäischen (sofern *Cumä* Pflanzstadt der Euböer war,) Kähnen nachgespielt.

V. 223. *nautales*, ein sonst nicht vorkommendes und wenn es echt ist, von *Ausonius* neu gebildetes Wort, finde ich, *Trossens* früherm Urtheil beistimmend, hier bei *formae* eben so passend, als das später von ihm empfohlene und von *Böcking* in den Text genommene *natales*; jenes bezeichnet: Schiffergestalten, dieses: Knabengestalten, oder, wie ich es lieber geben möchte: leibhafte Gestalten.

V. 276—282. *Glaucus*, einen Fischer aus *Anthedon* in Böotien, liebte *Circe*, die schöne vom Sonnengott erzeugte Zauberinn, die der Fischer aber verschmähte, die *Scylla* ihr vorziehend. Darüber erzürnt, lockte ihn Jene, Zauberkräuter, deren Berührung den Fischen, die er gefangen, neue Kraft verliehen hatte, so dass sie in's Meer zurückgesprungen waren, zu kosten, worauf er sich unwiderstehlich getrieben fühlte, ebenfalls in's Meer zu springen; hier ward er, der früher das Gebiet des *Nereus* und der Meergöttinn *Tethys* zu berauben pflegte, nun selbst ein neuer Meergott, wie *Ovid* in der letzten Metamorphose des 13. Buches erzählt.

V. 300. 301. — — — *der beschwingte Gortynier, Gründer des euböischen Tempels*, ist *Dädalus*, dessen Vaterstadt *Gortyne* auf Creta war, und der sich nach seiner Flucht oder seinem Fluge aus dem Labyrinth in Campanien niederliess, wo er dem *Apollo*, dem er auch die künstlichen Flügel weihte, in *Cumä* (vgl. zu V. 216) einen Tempel errichtete.

V. 303. 304. *Philo* war ein berühmter atheniensischer Baumeister. Die Anlegung der Burg *Athen's* wird dem *Cekrops* zugeschrieben; daher cekropisch häufig so viel, als athenisch. — Die von den Römern belagerte Stadt *Syrakus* würde ohne ihres Bürgers *Archimedes* mechanische Erfindungen, die die Blokade bis in's dritte Jahr hinzogen, eher gefallen sein. Als

in der endlich durch Verrätherei den Römern gelungenen Einnahme *Archimedes* unter dem Schwerte eines römischen Kriegers fiel, betrübte *M. Marcellus*, der Prätor, dem damals Sicilien angewiesen war, sich darüber sehr und soll selbst für die Bestattung der Leiche und den Schutz der Verwandten des Verstorbenen gesorgt haben. *Archimedes* wurde überhaupt von den Römern, auch späterhin, weit mehr als von seinen eigenen Landsleuten geehrt. Vgl. *Cic. Tusc. V. 23.*

V. 305 — 307. *Marcus Terentius Varro* hatte ein Buch unter dem Namen *Hebdomades* (*sive de imaginibus*) geschrieben, worin er die Zahl *Sieben*, die schon den Alten eine vorzugsweise bedeutende war, an einer Reihe von göttlichen und menschlichen Dingen, bei denen sie vorkommt, nachwies, und worin auch die *sieben Wunderwerke* angeführt waren. *Ausonius* sagt daher, nach *Böcking's* wahrscheinlicher Meinung: „Vielleicht war unter den sieben Wunderwerken, wovon das Werk des *Marcus* im zehnten Buche handelte, auch ein und das andere Kunstwerk aus der Moselgegend genannt."

V. 307—310. *Menecrates* war ein Baumeister aus *Ephesus*, auf den das folgende *Atque Ephesi spectata manus* nicht zu beziehen ist, sondern wahrscheinlich auf den Erbauer des ephesischen Dianentempels *Chersiphron* (der auch *Chresiphron* und *Ctesiphron* genannt wird). — *Iktinus* war ein atheniensischer Baumeister und Gründer des Pallas- oder Minerven-Tempels auf der Akropolis. Das hier angeführte Kunstwerk einer magischen Eule vergleicht *Scaliger* mit der Taube des *Archytas* aus *Tarent*, die nach *Gellius N. A. X. 12.* ein Automat von Holz war, nach mechanischen Regeln gebaut und durch eingeschlossenes Gas bewegt. Dergleichen Automate waren in den Tempeln der Alten nicht ganz selten.

V. 311 — 317. Zu dieser vielberegten Stelle giebt *Böcking* folgende Erläuterung. Des *Ptolemäus II.* oder *Philadelphus* († 246. v. Chr.) zweite Gemahlinn war seine eigene Schwester *Arsinoë*, (eine Verbindung, die jedem Römer eine *incestuose* scheinen musste, die aber namentlich im Hause der *Ptolemäer* sehr gewöhnlich und nach ägyptischem Rechte so wenig anstössig war, als nach solonischem), welcher er einen Tempel errichten liess, von dem *Plinius H. N. ed. Bip. T. V. p. 261.* sagt: „Der Baumeister *Dinochares* hatte angefangen, in *Alexandria* einen Tempel der *Arsinoë* mit Magnetstein zu wölben, so dass ihr Bild aus Eisen in der Luft zu hangen schien. Aber er und *Ptolemäus*, der den Tempelbau zu Ehren seiner Schwester angeordnet hatte, starben vor dessen Vollendung." Hieraus erklärt sich V. 315 und 317, und ergiebt sich zugleich, dass *Ausonius* mit Unrecht das Werk als vollendet anführt. Weiter sagt *Plinius (a. a. O. p. 351. 352.)*: „*Ptolemäus Philadelphus* liess einen Obelisk aus Syenit von 80 Ellen zu *Alexandria* aufrichten, — — — — diesen liess der obengenannte König in dem Arsinoëtempel, *Arsinoëum*, seiner Gemahlinn und zugleich Schwester *Arsinoë* zu Ehren aufrichten." Auf diesen Obelisk möchte sich wohl beziehen, was *Ausonius* von der Pyramide sagt. — *Pharisch*, eigentlich: die kleine vor *Alexandria* liegende Insel *Pharos* betreffend, auf deren östlichem Vorgebirge der oft genannte *Ptolemäus II.* durch einen gnidischen Baumeister, *Sostratus*, einen 180 Ellen hohen Leuchtthurm mit ungeheuren Kosten hatte errichten lassen; da *Pharus* am Haupteingange von Aegypten lag und gewissermassen das Schloss des alexandrinischen Hafens war, so wird jenes Beiwort oft statt *ägyptisch* gebraucht. —

Der vielbestrittene V. 316 mit der Lesart *Corus Achates* ist so zu verstehen. Oben an der Decke des Tempels war das aus Magnetstein (statt dessen hier nach der häufig vorkom-

menden Figur, eine Art statt der andern zu setzen, der *Achat* genannt ist,) verfertigte Bild eines *Corus*, welcher als blasend (*spirare* wird vom Windhauch und zugleich von der Anziehungskraft des Magnets gebraucht) abgebildet war und die eiserne Bildsäule der *Arsinoë* anzog. Warum gerade der *Nordwestwind* als die *Arsinoë* anziehend vorgestellt wurde, ist allerdings nicht wohl zu entscheiden; entweder steht er hier als Bild eines Windes überhaupt — und unpassend wird es Niemand finden, dass eine solche Naturkraft hier personificirt war, um der anziehenden Kraft des Magnets künstlerisches Leben zu verleihen, — oder es fand eine nähere, nicht mehr ganz erweisliche, Beziehung statt, wie *Scaliger* z. B. annahm, *Corus* stehe für *Zephyrus*, den Westwind, und dieser sei genannt, weil *Arsinoë*, welche selbst den Namen der Gattinn des Zephyrus, *Chloris*, führte, in dem Tempel der *Zephyritis*, *Chloris* oder *Flora*, begraben worden wäre. *Wernsdorf* hat in einem eigenen Excurs zu dieser Stelle die Abänderung *Chloridos ales* vorgeschlagen und als Conjectur empfohlen.

V. 330. Von *Memphis*, der hochberühmten Hauptstadt von Aegypten, und älteren Residenz der Könige des Landes, heisst oft alles Aegyptische *memphitisch*, so hier der pharische Leuchthurm.

V. 444. Die Worte *tenui libamine Musae* verstehe ich nicht von einem geringen, der Muse dargebrachten Opfer oder einer kleinen Spende für die Muse, sondern fasse sie in entgegengesetzter Beziehung auf das gleich darauf folgende: *Sunt tibi multi, Alme amnis, sacros qui sollicitare fluores Aonidum, totamque solent haurire Aganippen.* Die Musen trinken aus ihren geweihten Quellen Wenig oder in vollen Zügen, so auch die von ihnen begeisterten Sänger, nach dem ihnen verliehenen kleinern oder grössern Mass von Geisteskraft. Meine Muse, sagt der Dichter bescheiden, benetzt nur die Lippen mit der geheiligten Fluth, während Andere tief daraus schöpfen. *Libare* ist, wie *Tross* hier richtig, doch ohne richtige Anwendung, bemerkt, oft so viel als *leviter tangere, z. B. oscula natae, Virg. Aen. I. v. 256; amnem, Virg. Ecl. V. 26; flumina summa, Virg. Georg. IV. 54.* und steht daher auch öfter für *gustare*, *degustare*, wie in den beiden letzten Stellen. Diesem gemäss ist *tenue libamen Musae* (den Genitiv *activ* gefasst, von dem, was die Muse thut, nicht *passiv* von dem, was ihr widerfährt,) ein leichtes Kosten, ein spärliches Nippen der Muse, bei welchem den geweihten Strom der *Mosella* gestreift zu haben, dem Dichter nicht verdacht werden soll. Das Ganze also, als Entschuldigungswunsch und Bitte, so: *Fas mihi sit,* (Vgl. dieselbe Form als Wunsch V. 187.) *sacrum perstrinxisse amnem, quamvis Musa summis labris attigerit s. gustaverit sacros fluores; sunt multi, qui totam solent haurire Aganippen.*

Jahresbericht des Directors.

Seit dem grossen *Schröder*'schen Vermächtniss, welches im Jahr 1758 dem Gymnasium zu Theil ward, ist dasselbe durch kein so ansehnliches Geschenk erfreut worden, als am Ende des vorigen Jahres durch die Stiftungsurkunde des Stipendiums zum Andenken *Gählers*, welches jährlich 500 m℔ Cour. betragen wird. So wie die Stiftung des seligen Conferenzraths *Schröder* wegen ihrer Wichtigkeit und ihres heilsamen Einflusses auf die Beförderung gründlicher Studien uns immer zu gleich lebhaftem Danke verpflichtet: so fühlen wir uns auch jetzt gedrungen, unsern verehrten Mitbürgern, die zu dieser neuen Stiftung beigetragen haben, öffentlich unsern wärmsten Dank darzubringen.

Herr Conferenzrath *Caspar Siegfried Gähler*, Commandeur des Dannebrogordens, erst Syndicus, dann seit 1790 erster Bürgermeister in Altona, der sich als Gymnasiarch auch um unsere Anstalt unvergessliche Verdienste erworben hat, starb, allgemein betrauert, am 2ten Januar 1825. Bald nach seinem Tode traten mehrere hiesige Bürger und Einwohner zusammen, um ihm ein seiner würdiges Denkmal zu errichten. Die zu diesem Zweck gesammelten Beiträge beliefen sich auf 12,215 m℔ $5\frac{1}{2}$ ß Cour., deren Verwendung einer Committee anvertraut wurde, die aus Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Conferenzrath und Oberpräsidenten Grafen *von Blücher-Altona*, Grosskreuz vom Dannebrog, Dannebrogsmann, aus den Herren Etatsräthen und Rittern vom D. *Baur*, *von Aspern* und *Donner*, den Herren Pastor Dr. *Funk*, R. v. D., Sachwalter *Schmid*, und Kaufmann *Baur* bestand. Während der Berathung dieser Committee über die zweckmässigste Verwendung der eingegangenen Beiträge wuchs das Capital, welches zinsbar untergebracht war, so sehr an, dass nach Abzug der Summe, welche für die Verfertigung einer colossalen marmornen Büste, die in der Obergerichtsstube aufgestellt worden ist, an den Herrn Professor *Freund* in Kopenhagen ausbezahlt ward, noch 12,500 m℔ Cour. übrig blieben.

Die Zinsen von diesen bei der Kämmerei zu 4 pCt. belegten 12500 m℔ sind mit besonderer Rücksicht auf die Wirksamkeit des verstorbenen Herrn Conferenzraths *Gähler*,

der sein ganzes Leben hindurch ein eifriger Freund und Beförderer der Wissenschaften war, zu einem

Stipendium zum Andenken *Gählers*,

bestimmt worden, welches einem Studirenden ohne Ansehn der Wissenschaft, welcher er sich widmet, bei seinem Abgang vom Gymnasium auf drei nach einander folgende Jahre zu seiner ferneren Ausbildung auf Universitäten verliehen werden soll.

Die Bedingungen zur Erlangung desselben sind: 1) der Studirende muss in den Königl. Dänischen Staaten geboren sein; 2) wenigstens drei Jahre hindurch das hiesige Gymnasium besucht und auf demselben sich zur Universität vorbereitet haben; 3) vom Gymnasiarchalcollegium und dem Collegium Professorum sich gemeinschaftlich einen Attest erwerben, dass er alle vorbereitende Wissenschaften für die Universität besitze und unter den mit ihm dahin abgehenden Gymnasiasten der Kenntnissreichste sei.

Das Stipendium darf nie getheilt werden. Wenn daher zwei abgehende Gymnasiasten einander an Kenntnissen so gleich wären, dass die beiden Collegien, denen die Entscheidung übertragen ist, keinem den Vorzug zuerkennen könnten; so soll der Oberpräsident, oder in dessen Abwesenheit der erste Bürgermeister bestimmen, an wen dasselbe auszuzahlen sei.

An die Gymnasienbibliothek fällt das Stipendium für ein Jahr, 1) wenn das oben näher bestimmte Zeugniss entweder mehr als zwei der abgehenden Gymnasiasten sich erwerben, oder wenn es keinem von allen, die entlassen werden, gegeben werden kann; und 2) wenn der Erwerber desselben seines Vermögens oder seiner Neigung wegen es ablehnt, und dadurch eine neue Concurrenz für das folgende Jahr eröffnet. Endlich erhält die Bibliothek, wenn das Stipendium durch den früheren Tod des Nutzniessers erledigt wird, den Theil desselben, der für das laufende Jahr von Ostern bis Ostern noch nicht ausbezahlt worden ist.

Die Verwaltung ist dreien Altonaischen Einwohnern übertragen, unter welchen ein Geistlicher und ein Kaufmann sein muss. Die jetzt erwählten Verwalter sind die Herren Etatsrath und Kaufmann *Donner*, R. v. D., Dr. Theol. und Pastor *Funk*, R. v. D., und Dr. Med. *Heyck*.

Zu dem Examen, welchem sich die Bewerber um dieses Stipendium unterwerfen müssen, haben sich diesmal die Abiturienten *Baumgarten* und *Henop* gestellt, welche sich beide mit sehr rühmlichem Fleiss auf dem Gymnasium für die Universität vorbereitet haben. Die Entscheidung wird auf dem Hörsaal nach gehaltenen Abschiedsreden durch die Herren Administratoren bekannt gemacht werden.

Für den *Klausen*'schen Aufmunterungsfonds sind mir im verflossenen Jahre wieder von demselben edlen Wohlthäter, der uns in den beiden vorhergehenden Jahren unterstützte, zehn Reichsthaler eingehändigt worden. Namens des Gymnasiums sage ich dafür den innigsten Dank.

Mit gleich lebhaftem Dank erkennen wir die Beweise freundlicher Theilnahme an, welche die Gymnasienbibliothek von mehreren Seiten erhalten hat. Herr Etatsrath und Professor Dr. *Schumacher*, R. v. D. u. D. M., schenkte uns die astronomischen Nachrichten vom Jahr 1831, nebst den ersten Stücken von 1832, wobei er zugleich die Güte hatte, uns auch die Fortsetzung derselben für die Zukunft zu versprechen; Herr Collegienrath und Prof. Dr. *Struve*, Ritter, in Dorpat, seine observationes astronomicae. Vol. VI. Dorp. 1830; Herr Prof. *Klausen*, R. v. D., seine zuletzt gehaltene Rede: Beharrlichkeit durch Kraft von oben, Alt. 1829, Herr Dr. *Klausen* in Bonn, seine Ausgabe der Fragmente des *Hecatäus* und den Periplus des *Scylax*. Berl. 1831; Herr Dr. *Clausen* in Kopenhagen seine Abhandlung de Synesio, Hafn. 1831; Hr. Dr. *Köster* in Berlin seine Dissertation de cantilenis popularibus Graecorum, Berol. 1831, und Herr Buchhändler *Lesser* hieselbst: *Rambachs* Anthologie christlicher Gesänge, 5n Band; Prof. *Falks* Handbuch des Schlesw. Holst. Privatrechts. 2n Band; *Virgils* 10 erlesene Idyllen, übersetzt und erklärt von *J. H. Voss*. 2 Theile. Neue Auflage; *Cicero's* auserlene Reden, übersetzt und erläutert vom Rector Dr. *Wolff*. 1n Theil. Neue Auflage; *Bendixen's* Bibellectionen in katechetischer Form; *Gurlitts* archäologische Schriften, herausgegeben von Prof. Dr. *C. Müller*; Epistolae Bentleii, Graevii, Ruhnkenii, Wyttenbachii selectae; ed. *Kraft*; Alton. 1831; Betrachtungen über das Verhältniss der beiden gelehrten Anstalten Hamburgs, des academischen Gymnasii und des Johannei, zu einander und zu den Anforderungen der Zeit; veranlasst durch die jüngst erschienenen amtlichen Schriften der Herren Professoren *Hipp* und *Lehmann*. 1829; Beurtheilung der Betrachtungen über das Verhältniss der gelehrten Anstalten Hamburgs. 1829; Ueber Veranlassung, Art und Gegenstand der letzten Fehde, oder das Gymnasium mit seinen Gönnern und Gegnern. 1829. Endlich erhielten wir durch gütige Vermittlung des Herrn Justizraths und Stadtsecr. *Müller*: *Nic. Nissen's* chronologische Tafeln der Universalgeschichte, Goetting. 1828 in einem illuminirten Exemplar, und des Herrn Justizraths und Prof. D. *Struve*, ehemaligen Directors des Gymnasiums, der an unsern Angelegenheiten noch immer den freundlichsten Antheil nimmt: *Wedekinds* Noten zu einigen Geschichtschreibern des Mittelalters, 5 u. 6, Hamb. 1830. Herrn *Hesse* verdanken wir auch in diesem Jahr die Leipziger Literaturzeitung.

Von den neu angeschafften Werken nenne ich ausser den gewöhnlichen Fortsetzungen: die Berliner Ausgabe des *Aristoteles*, die Leipziger des *Eustathius*, die Leipziger des *Chariton* von *D'Orville*, *Wielands* Uebersetzung und Erklärung der Briefe des

Cicero; *Hirt's* Geschichte der Baukunst bei den Alten in 3 Bänden mit 33 Tafeln, und den 3ten Theil der deutschen Grammatik von *Grimm*.

Durch Mittheilung ihrer Gelegenheitsschriften haben uns die Gelehrtenschulen in Schleswig, Flensburg, Husum, und Meldorf erfreut. Die Verbindung mit der Kathedralschule in Rothschild wird regelmässig unterhalten. Auch haben wir zu unserer Freude von der Königlichen Akademie in Soröe ihre Einladungsschriften von 1823, 25, 27—30 erhalten.

Im Lehrerpersonale, so wie in der innern Einrichtung des Gymnasiums hat keine Veränderung Statt gefunden. Auf die Frequenz desselben hatte um Michaelis der Ausbruch der Cholera für einige Zeit, besonders in den beiden oberen Klassen, einen nachtheiligen Einfluss. Die Zahl der Frequentirenden sollte nach Michaelis in Selecta 36, in Prima 29 betragen. Die Meisten von diesen hatten sich bereits bei uns eingefunden, als auf die Nachricht vom wirklichen Ausbruch der Cholera in Hamburg an einem Tage (am 9ten October) mehr als 20 uns wieder verliessen, so dass in Selecta nur 15, in Prima 18 zurückblieben. Mehrere derselben kehrten im Lauf des Novembers, andere erst mit dem Anfang des neuen Jahrs zurück. Drei Selectaner fassten den Entschluss, ganz abzugehn. Am Schlusse des Lehrjahrs zählen wir demnach 12 Quartaner, 27 Tertianer, 18 Secundaner, 28 Primaner, von denen noch drei, und 32 Selectaner, von denen noch zwei abwesend sind. Die Gesammtzahl unserer Gymnasiasten beträgt also 117.

In Selecta blieben am Ende des vorigen Jahrs 22 zurück. Zu diesen wurden 9 neu aufgenommen. Wir zählten also während des Sommers 31 Selectaner. Von diesen gingen um Michaelis zur Universität ab:

Carl Aldenhoven,
aus Altona,

der nach bestandener Prüfung das für Theologen bestimmte grössere *Schröder*'sche Stipendium erhielt;

Gustav Adolph von Aspern,
aus Altona,

Moritz Abraham Holländer,
aus Altona,

und

Siegmund Alfred Jacobsen,
aus Altona.

Im October meldete aus Kiel seinen Uebergang zur Universität

Conrad Heinrich Rudolph Christiani,

aus St. Margarethen,

und im December zeigte

Julius Alexander Stilcke,

aus Sülfeld,

von Kiel aus an, dass er, ohne erst wieder zum Gymnasium zurückzukehren, um Ostern seine akademischen Studien zu beginnen gedenke. Beiden ward mit Rücksicht auf die ausserordentlichen Umstände ihre Bitte um ein öffentliches Abgangszeugniss gewährt. Neu aufgenommen wurden dagegen 9. Jetzt sind im Begriff am Freitage, dem 13ten April, Vormittags um 11 Uhr, öffentlich von uns Abschied zu nehmen:

Michael Baumgarten,

aus Haseldorf,

welcher in lateinischer Sprache die Eigenschaften angiebt, durch welche Luther die Reformation bewirkte,

Jacob Henop,

aus Altona,

welcher in griechischer Sprache das Lob des Tyrtäos versucht,

Lauritz Ludwig Adolph Sveistrup,

von der Insel Laaland,

welcher in deutscher Sprache die Wichtigkeit ächter Geistesbildung für die Erreichung unserer Bestimmung zeigt,

Nicolaus Reimers,

aus Beyenfleth,

und

Caspar Kirchhoffer,

aus Uetersen,

welche beide als Alumnen des für Mediciner bestimmten grösseren *Schröder*'schen Stipendiums nach der Verfügung des seligen Testators in lateinischer Sprache von dem Nutzen handeln, welchen das Gymnasium dem Vaterlande gewährt.

Privatim nimmt aus genügenden Gründen von uns Abschied

Ludwig Isaak Cohen,

aus Altona,

und ausserdem

Ferdinand Hesse,

aus Altona,

der, nachdem er schon mit einem Zeugnisse für die Universität vom Lübecker Gymnasium entlassen war, vor dem Anfang seiner akademischen Studien noch ein halbes Jahr unser Gymnasium besuchen wollte.

Die öffentliche Prüfung der vier oberen Klassen wird am Mittwoch, dem 11ten April, Vormittags von 9, und Nachmittags von 3 Uhr an, die der Vorbereitungsklasse (Quarta) am Donnerstage, dem 12ten April, Nachmittags von 3 Uhr an Statt haben.

Zu beiden öffentlichen Feierlichkeiten laden wir Se. Excellenz, unsern verehrungswürdigen Herrn Protogymnasiarchen, die übrigen Mitglieder des hochansehnlichen Gymnasiarchalcollegiums, den hochlöblichen Magistrat, das ehrwürdige Ministerium, die bürgerlichen Collegien, und Jeden, der freundlichen Antheil an unserer Anstalt nimmt ehrerbietig und ergebenst ein. Den Beweis der Theilnahme, der durch eine zahlreiche Versammlung bei unsern öffentlichen Feierlichkeiten uns gegeben wird, erkennen wir jedesmal mit dem aufrichtigsten Dank.

123456